

GWANDERHAUS

№ 39 - 2024

€ 10,-





ANMUT
UMGIBT
DIE
ELEGANZ
UND
KLEIDET
SIE.

JOSEPH JOUBERT



WWW.GOESSL.COM



29



22



80

- 6 *Services*
der Gössl Geschäfte
- 7 *Editorial*
Maximilian Gössl
- 8 *Handarbeit bei Gössl*
- 10 *Am Kirtag*
- 18 *Der Haftelmacher*
Was ist zu viel des Guten?
- 20 *Frans & Fransi*
Die neuen Gössl Taschen
- 22 *Wildwochen*
Wild auf Wild
- 39 *Fragen zur Tracht*
Margarita Bundschu
- 40 *Wir jagen*
Im Gespräch mit
Max Mayr-Melnhof
- 56 *Gössl Couture*
- 58 *Der Fassadenleser*
Schloss Walpersdorf



- 60** *In der Werkstatt*
Martina Schatz
im Interview
- 72** *Bei der Weihnachtsfeier*
- 78** *FAQ*
Helmut A. Gansterer
beantwortet Leserbriefe
- 80** *Das Naturerlebnis*
Wunderbare Naturstoffe
- 91** *Grün, grün, grün
sind alle seine Kleider?*
Erzherzog Johann Nachrichten

- 96** *Das Gwandhaus*
Gössl Geschäft
Restaurant & Greisslerei
- 100** *Die Gössl Händler*
Adressen und Kontakte
- 102** *Online-Shop*
- 103** *Impressum*
- 104** *Danksagung*

Inhalt



RESER-
VIERUNG



PRIVATE
SHOPPING



ONLINE-
SHOPPING



MONOGRAMM-
SERVICE



ÄNDERUNG &
REPARATUR



TELEFONISCHE
BERATUNG

SER- VI- CES

der Gössl Geschäfte



© FLORIAN KLAUER / UNSPLASH

Liebe Leserin, geschätzter Leser,

Unbestritten schön ist nur die Natur. Ihre Ästhetik ist uns tief vertraut. Ihr Farbspiel und ihre Formensprache dringen auf direktem Weg in unsere Seele. Eine Schönheit, die uns oft tief zu berühren vermag.

Berührt Sie uns dann tatsächlich, zeigt sie sich nicht immer von der zarten Seite. Sie kann schroff sein, rau und kratzig. Oder sie zeigt sich weich, sanft und geschmeidig.

Ist es nun ein plumper Trick oder hingebungsvolle Verehrung der Natur, sich ihrer Stoffe zu bedienen, um das schönste Gwand zu machen? Vom feinen Wollzwirn über glänzende Seide bis zum

weich verstrickten Kaschmir eröffnet sich ein breites Repertoire. Geschmeidiges Leder, robuste Hornknöpfe oder wärmer Pelz verwöhnen uns. Hanf und Leinen als charaktervolle Gewebe übertragen ihre Eigenheit aufs Gwand.

Das Bekenntnis zur Natur ist keine Selbstverständlichkeit, nicht einmal mehr in der Tracht. Es ist ein Bekenntnis, das wir bei Gössl in Ehren halten, eines, das unseren Modellen eingewoben ist. Weil uns nur das unbestritten Schöne gut genug ist.

Ich wünsche Ihnen viel Vergnügen beim Gustieren und Entdecken.

Ihr

MMag. Maximilian Gössl



EDITION



*Die Kunst
der*
HANDARBEIT

EDITIONS-BLUSE

aus fließendem Baumwoll-
satin mit kunstvoller Knöt-
chen-, Flach- und Wickel-
stich-Handarbeit.

erhältlich ab November

SCHMUCK

www.andreaputz.at



K



BLAUDRUCK-DIRNDL
aus Leinen kombiniert
zum Bindegürtel mit floraler
Flachstich-Stickerei.

erhältlich ab August

T

I

R



A

G

HUT-DESIGN

www.nickimarquardt.com

DIRNDL mit Leinen-Jacquard-leib verziert mit Henndorfer Rüsche und Baumwollrock (auch in Grün erhältlich). Darunter Bluse aus fließendem Baumwollsatın mit filigranen Bändern als Blickfang.

erhältlich ab August

SHIRTJACKET in offenkantigem Strick. Leicht und anschmiegsam. Kombiniert zur patinierten Gössl Hanferten.

erhältlich ab August



ISCHLER WALKJACKE
aus Wolle/Viskose mit den
typischen Ischler Taschen.

erhältlich ab August



Patinierte **GÖSSL**
HANFERNE, veredelt
mit Schnursteppereien
an der Seitennaht.

erhältlich ab August



HUT-DESIGN

www.nickimarquardt.com

DIRNDL mit Leinenleib und Rock aus Baumwollsatın. Dazu passend die Schürze aus Anna Plochl-Baumwollsatın. Darunter Bluse aus Anna Ploch-Baumwollsatın mit wunderbarer Klöppelspitze.

erhältlich ab August



Ein echter **MUSTER-SCHATZ**. Das Dirndl-Stoffmuster gründet auf historischen Vorlagen aus dem 20. Jahrhundert, die liebevoll bewahrt und hier neu in Szene gesetzt wurden. Es entstand rund um 1910 und stammt aus dem Umfeld der Wiener Werkstätten. Das originale Textilfragment befindet sich im Metropolitan Museum of Art in New York.



Der typische Gössl Hexenstrich mit kunstvoller Margerite soll der Dirndl-Liebhaberin Glück bringen.



gössl

EDITION



**EDITIONS-BLAUDRUCK
GILET** aus Samt mit
Relief-Lederhosenstickerei,
gefüttert mit Seide.
Darunter Editions-Pfoad
mit kunstvoller Posament-
Stickerei.

erhältlich ab August



Kombiniert zur
EDITIONS-LEDERHOSE
mit kunstvoller Blüten-
Kreuzstichstickerei
und Laufendem Hund.

erhältlich ab August

WAS IST
ZU VIEL DES

Guten?



IHR HAFTELMACHER

Das beginnt schon bei der Körperpflege: Tägliches duschen, sogar mehrmals, die ausgiebige Verwendung von duftenden Lotions und anderen Körperpflegeprodukten sind oftmals zu viel des Guten und bewirken dadurch meist das Gegenteil. Wir geben unserem Körper nicht die Zeit, die er bräuchte, um ein natürliches Schutzschild aufzubauen. Was für den Körper gilt, kann auch 1:1 auf den Haushalt umgelegt werden. So hat meine Nachbarin in ihrem Reinheitswahn ihr Ceranfeld mit Scheuermittel und Stahlwolle endgültig zerstört. Ihre bügelfreie Bettwäsche bügelt sie dennoch, da sie mit dem „Knitterbett“ keine rechte Freude hat. Und so ist es mit vielen neuen Produkten. Sie sind anders zu handhaben, haben immense Vorteile in ihrer Umweltfreundlichkeit und dennoch wird die mehrsprachige Gebrauchsanweisung nicht beachtet. Wir weichen keinen Millimeter von unseren alten Gepflogenheiten ab: So haben wir es immer schon gemacht ...

UND HEUT' IST WASCHTAG

Die Pflege der Wäsche aber ist eine große Herausforderung. Die Sparsamkeit hat heute Vorrang und deshalb wird in vollen Trommeln gerechnet, um Wasser- und Stromverbrauch gering zu halten. Es gehört zu den mühsamen Arbeiten, die Buntwäsche von der Weißwäsche zu trennen

und auf die eingnähten Pflegehinweise zu achten. Bei Wolle ist immer Vorsicht geboten, denn bei falscher Behandlung verliert der Pullover oder die Weste sehr schnell ihre ursprüngliche Fassung und farbliche Strahlkraft. Dabei spielen verschiedene Faktoren eine Rolle: die Kenntnis über die Beschaffenheit und Herkunft der Wolle ebenso wie die bislang angesammelte Erfahrung. Was viele nicht wissen: Es gibt Textilien, die dieser Fürsorge gar nicht bedürfen, weil sie eine Luxuseigenschaft besitzen: Sie benötigen nur eine geraume Zeit an der Luft, um wieder frisch und tragbar zu sein. Umweltschonend und zeitsparend sozusagen. Wer dennoch in den alten Trott verfällt, macht nicht nur einen schweren Fehler, nein, er zerstört das von Natur aus pflegeresistente Gewebe. Wovon Ihr Haftelmacher spricht? Von Kaschmir.

KASCHMIR IST EIN STÜCK LUXUS AUS DER NATUR

Cashmere (Handelsname Kaschmir) nennt man die Haare einer Ziege, die einerseits in den Hochtälern Tibets und des Himalayas, andererseits in der Mongolei beheimatet ist. Diese besondere Ziege hat eine ausgesprochen feine und weiche Wolle, die sie gegen extreme Kälte von bis zu Minus 40° Celsius schützt. Kaschmir fühlt sich



viel weicher und wärmer an als Schafwolle und ist vor allem isothermisch – also wärmeaustauschend. Bei diesen Eigenschaften stellt Kaschmir die Schafwolle in den Schatten, noch dazu kann man Kaschmirmodelle, wenn man möchte, direkt auf nackter Haut tragen, ohne dass sie kratzen.

KASCHMIR STEHT FÜR EINE SAMTWEICHE UMARMUNG

Die Wolle der Kaschmirziege hält somit selbst an bitterkalten Tagen wohligh warm, lässt sich aber auch in die Frühlingssonne ausführen, ohne dass man ins Schwitzen kommt. Um diese einzigartigen Fähigkeiten zu erhalten, benötigen Kaschmirmodelle von Zeit zu Zeit eine äußerst sparsame Zuwendung.

Die Wolle ist von Natur aus schmutz- und geruchsabweisend, so dass nach einmaligem Tragen ein Bad an der frischen Luft genügt. Führt man sein Lieblingsstück regelmäßig aus, freut sich der Kaschmir über eine umweltschonende Kaltwäsche mit wenig Wollwaschmittel. Diese Handhabung gilt ja auch für alle anderen Wollarten. Bei Kaschmir aber ganz besonders sollte möglichst lange dem Frischluftbad der Vorzug gegeben werden.

Meine Erfahrung: Den Pullover vom Luftbad wieder in den Wäschekasten zurückzulegen, ist meist voreilig gehandelt. Ich lass' mich eher dazu verführen, ihn gleich wieder anzulegen, denn die Kaschmirziege aus fernen Landen ist mir längst anschniegamsam ans Herz gewachsen. ■



IHR
HERMANN
HÄRTEL
ALIAS
„HAFTEL-
MACHER“,
DEM
NICHTS,
ABER
SCHON
GAR
NICHTS
ENTGEHT.





Frans & Fransi

Immer und überall passend als Allrounder und Shopper zugleich präsentiert sich die neue

Gössl Tasche, gefertigt aus wunderbaren Ornamentstoffen. Flott, modern und gewagt. Ausgestattet mit einem Lampassengurt lässt sich die Tasche nicht nur am Arm tragen, sondern genauso angenehm schultern. Das samtig weiche Innenleben ist allen Anforderungen des Alltags gewachsen. Für Taschenliebhaberinnen, die es lieber klein & fein mögen, gibt es das Modell Frans auch in klein, Fransi. Sie steht ihrer großen Schwester um nichts nach.

WILD

auf Wild



TEXT // EVA WEILER



Im Herbst laden viele Gasthäuser zum *Wildessen* ein. Ein idealer Zeitpunkt, denn die *Schonzeit ist vorbei*, der tierische Nachwuchs ist selbstständig und die Tiere haben sich für den nahenden Winter eine wohlschmeckende Reserve angelegt — dank der *Aromastoffe in den Wildkräutern* der Sommeräsung. Sorgen um die Haltungsbedingungen der Tiere oder Medikamentenrückstände im mageren Fleisch muss sich zudem auch niemand machen. Und so gehören Wildgerichte zu den *gesündesten* Möglichkeiten, Fleisch zu essen.

Für die längste Zeit seiner Existenz war der Mensch als Jäger und Sammler dem Wild stets zugetan. So nimmt es nicht Wunder, dass Wildtiere die ersten erhaltenen Kunstwerke des Menschen dominierten und in den frühen Hochkulturen sogar kultische Verehrung erfuhren. Erst die Feudalstrukturen des europäischen Mittelalters machten den Wildkonsum zum Privileg der Oberschicht. Bis 1849 war er in Österreich dem Adel vorbehalten, bis das Jagdrecht an den Grundbesitz gekoppelt wurde. Nachvollziehbar, dass klassische Rezepte wie Hirschbraten, ausgelöster Rehrücken oder Wildragout, die während der Wildwochen gerne auf die Tische kommen, ihre Wurzeln in den Schlossküchen Europas haben. Diese adelige Herkunft der Rezepte schlug sich auch in den verwendeten Ingredienzien und zur Anwendung kommenden Küchentechniken nieder.

Der Lohn der Geduldigen

Eine bewährte Praxis hat sich über die Jahrhunderte in ihrem Grundprinzip nicht verändert: Weder mittelalterliche Schlossküche noch zeitgenössische Jäger würden das frisch erlegte Tier sofort mit in die Küche nehmen und verkochen. Denn die Konsistenz und geschmackliche Entwicklung des Fleisches entfaltet sich erst durch Reifung: Sobald die Sauerstoffzufuhr im Muskel unterbrochen wird, beginnen seine Fasern zu kontrahieren. Würde man das Stück nun gleich verarbeiten, wäre es zäh, hart und von säuerlichem Geschmack. Mit zunehmender Abhängedauer wandelt sich jedoch das im Muskel gespeicherte Glykogen in Milchsäure um. Dabei entstehen

Stoffe, die die Muskelkontraktion lösen und das Fleisch zart machen.

Je nach Stück dauert der ideale Reifungsprozess 7 bis 28 Tage in der aufs Grad genau temperierten Fleischkammer. Da diese eine sehr junge Erfindung ist und die weniger gut kontrollierbaren Reifeprozesse früherer Jahrhunderte manchmal zum unappetitlichen „Hautgout“ führten, verlangen viele historische Rezepte das Einlegen des Fleisches in Beizen oder Marinaden. Diese sollten einerseits das Fleisch noch zarter machen, andererseits einen allzu strengen Geschmack überdecken. Notwendig sind sie dank moderner Hygienemaßnahmen heute zwar nicht mehr, sie können aber besonders bei weniger edlen Teilen für eine Verbesserung der Konsistenz sorgen und sind nicht zuletzt Geschmackssache.

Weltgereiste Verfeinerung

Auch die Gewürze, die heute zum Aromatisieren von Wildgerichten verwendet werden, spiegeln die adelige Vergangenheit dieser Rezepte wider: Sie sind oft weit gereist und waren in einer vorglobalisierten Welt für den Durchschnittsbürger unerschwinglich – dieser Hunger auf exotische Gewürze führte gar zum Expansionstrieb der Europäer, der neue Wege zu den weit entfernten Gewürzinseln Südostasiens erschließen sollte. So stammt Piment aus Südamerika, Nelken, Pfeffer, Zimt und Kardamom kommen aus Asien, Paradieskörner aus Afrika, Lorbeer und Rosmarin aus dem Mittelmeerraum, einzig der Wacholder ist in den Alpenländern heimisch und als Küchen- wie Heilpflanze weitverbreitet.

Die Gewürzkombination aus Piment, Pfeffer, Kardamom, Muskatnuss, Nelken und Zimt hat sich nicht nur für Wildgerichte bewährt, sondern ist auch Basis für Lebkuchen. So wundert es nicht, dass schwach gesüßte Lebkuchen – in Österreich ReibeLebkuchen genannt – eine traditionelle Soßenbasis für Wildgerichte darstellen, denn darin ist neben den Gewürzen auch gleich die Stärke für eine sämige Konsistenz enthalten. Belege für die Verwendung des SoßenLebkuchen finden sich übrigens bereits in einem der ältesten gedruckten deutschen Kochbücher, der „Nürnbergischer Küchenmaistrey“ aus dem Ende des 15. Jahrhunderts.

Eine Zeitreise in Beilagen

Wild steht zwar erst seit kurzer Zeit wieder auf dem Speiseplan der breiten Masse, seine vielgeliebte Beilage, der Knödel, hingegen ist ein absoluter Küchenklassiker: Der „Urknö-

del“ wurde bei archäologischen Grabungen in der Schweiz gefunden und ist etwa 5.600 Jahre alt – aber auch die jungsteinzeitlichen Pfahlbausiedlungen in Mondsee offenbarten die frühe Liebe zum Knödel. Da wie dort entstand er als Restverwertung übrig gebliebenen Breis, der zu einer Kugel geformt, gebacken und so besser lagerfähig gemacht wurde.

Auch die Preiselbeere, die in Marmeladenform heute gern zum Wild gereicht wird oder in Soße und Rotkraut für eine süß-säuerliche Note sorgt, ist seit der Steinzeit beliebte Vitaminquelle in der Alpenregion. Sie fühlt sich unter Fichten und Kiefern auf sauren Böden wohl und kann ohne Zucker getrocknet mehrere Monate aufbewahrt werden. Dass Preiselbeermarmelade heute als Massenprodukt auf die Tische kommen kann, ist aber eine Erfindung jüngeren Datums: Erst seit den 1960ern wurde der landwirtschaftliche Anbau der Preiselbeeren durch speziell dafür gezüchtete Kulturformen möglich.

Die jüngste der klassischen Beilagen zum Wild ist das Rotkraut. Obwohl Kohlsorten bereits seit der Antike gezüchtet werden, finden sich geschlossene kopfbildende Sorten, wie das heute bekannte Rotkraut, erst seit dem Mittelalter. So beschrieb erst Hildegard von Bingen im 12. Jahrhundert die Unterschiede von Rot- und Weißkraut. Damals stand aber noch die Heilkraft des winterlichen Vitaminlieferanten im Fokus und nicht wie heute sein Geschmack.

So sind die herbstlichen Wildwochen nicht nur eine Wohltat für Gaumen und Gesundheit, sondern können auch als Kulturreise von den Anfängen menschlicher Zivilisation, über adelige Tischgebräuche des Mittelalters hin zur Entdeckung neuer (Geschmacks-) Welten gesehen werden. ■





HANFERNE mit kunstvoller Schnurstepperei kombiniert zum Zweireiher-Lodengilet. Darüber die **JOPPE** aus gösslgrüner

Teufelshaut, gefüttert mit Seide, geschmückt mit Rehrosen am Revers.

erhältlich ab September

Teufelshaut

Historische Kleider wurden früher meist aus Leinen oder Wolle gefertigt. Die heute so beliebte Baumwolle konnten sich damals nur wirklich Wohlhabende leisten, musste sie doch mühsam aus Übersee importiert werden. Mittlerweile ist Baumwolle fester Bestandteil der Tracht. Und doch lässt auch sie sich immer wieder neu erfinden. So etwa in Form der Teufelshaut. Durch eine spezielle Webart mit geringer Kettdichte und sehr hohem Schuss entsteht eine diagonal gerillte Struktur. Die rechte Seite des Stoffes wird anschließend fein geschmirgelt und danach aufgeraut, wodurch eine besonders weiche Oberfläche entsteht, fast wie Samt oder Wildleder. Hinzu kommt, dass die Teufelshaut warm hält, strapazierfähig ist und auch noch leicht zu waschen. Ein wahrer Tausendsassa also.





EDITION



Festliches **DIRNDL** mit Leinen-Jacquard-Leib und Rock aus Baumwollsatın kombiniert mit Handdruck-Schürze aus Seidensatin. Darunter **EDITIONS-BLUSE** aus Baumwollsatın mit kunstvoller Kreuzstichstickerei.

erhältlich ab September

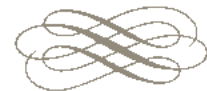
Ausseer Strickjacke

Der Knötchen- und Wickelstich, der hier zur Anwendung kommt, gehört zu den Zierstichen, die plastisch auf dem Stoff liegen. Beide Stiche gehören zur Gattung der geknoteten Stiche und entstehen durch ein- oder mehrmaliges Umwinden der Nadel mit dem Arbeitsfaden, wobei die Größe der jeweiligen Stiche von der Häufigkeit der Fadenumwicklungen abhängt. Oftmals werden sie verwendet, um das Innere von Blütenkelchen nachzubilden. Der dreidimensionale, haptische Effekt bringt den hohen Anspruch kunstvoller Handstickerei in seiner ganzen Pracht zum Ausdruck – und das in den unverwechselbaren Farben des Ausseerlandes: dem satten Grün, symbolisch für Wald und Wiese stehend, dem zarten Rosa in Anlehnung an das Almröschen und dem Lila des Enzians.



gössl

EDITION



AUSSEER DIRNDL kombiniert mit Hirschleder-Tail-lengürtel mit kunstvoller Reliefstickerei. Darüber **EDITIONS-STRICKJACKE** aus Merinowolle mit Handstickerei.

erhältlich ab September

SCHMUCK

www.andreaputz.at







Lässige **KAPUZEN-JACKE** aus Merinowolle kombiniert zur puristischen Lederhose aus sämisch gegerbtem Hirschleder. Dazu farblich passend die Gössl Stutzen.

erhältlich ab September



SHIRTJACKET aus
echtem Ziegenleder.
Darunter Leinenpfoad
mit Umlegekragen.

erhältlich ab August







ALLROUNDER-JACKE
aus Wolle kombiniert
zur weichen Lamm-
lederhose.
BUBEN-JACKE kombi-
niert zur Hanfernen.

erhältlich ab September





AUSSEER DIRNDL
für Mädchen.
BUBEN-JACKE kombi-
niert zur Hanfernen.

erhältlich ab September



© LAURA BLAUENSTEINER

Links:
geräucherter und
24 Stunden gegarter
Wildschweinschopf

Rechts:
rosa gebratene Enten-
brust mit Pastinaken-
creme und Erdäpfelgra-
tin im Speckmantel



*Gössl war zu Gast im Restaurant
„Blauenstein“ im Schloss Walpersdorf.
Familie Blauensteiner verwöhnt hier
ihre Gäste mit österreichischen Spei-
sen. Großer Wert wird auf Regionalität
und Saisonalität gelegt.*

*Geöffnet Mittwoch bis Sonntag.
www.blauenstein.at*

*Gössl Mitarbeiter
beantworten Fragen zur
Tracht und geben Tipps.*

*Margarita Bundschu ist
bekennende Trachten-
liebhaberin. Seit über 20 Jahren
arbeitet sie für Gössl, seit knapp
10 Jahren führt sie das Gössl
Geschäft in Regensburg.*



Alles neu macht nicht nur der Mai ...

Gerade im Sommer häufen sich gesellschaftliche Anlässe zu denen man gerne ein Dirndl aus dem Kasten holt. Doch wer kennt es nicht, meist zieht man doch das „Neueste“ aus seinem Schrank an, während die älteren Modelle vergeblich auf ihre Chance warten. Aber das lässt sich leicht ändern.

Wer sich einmal mit ein paar Basics, wie etwa dem Ausseer Dirndl, dem Blaudruck-Modell oder unserem schwarzen Festdirndl eingedeckt hat, kann aus dem Vollen schöpfen. Schließlich soll ein edles Dirndl weder im Kasten hängen, weil man es gerade erst einmal getragen hat, noch bei jedem Anlass gleich aussehen. Es gibt viele Möglichkeiten, um

einem Dirndl einen völlig anderen Look zu verleihen. Allein ein Bindegürtel statt einer Schürze verändert das Modell oft schon deutlich. Eine hochgeschlossene, auffällige Dirndl-bluse als Hingucker, ein Strickjackerl aus der aktuellen Kollektion oder eine neue Schürze – und schon hat man das Gefühl in neuem Gwand zu stecken. Ganz zu schweigen von all den Accessoires, wie Handtaschen, Schals oder Tüchern, die gekonnt ein neues Aussehen zaubern. Bei Gössl findet man in jeder Kollektion farblich Passendes auch zu früheren Modellen. So etwa in Blaudruck-Blau, den Ausseer Farben oder etwa dem Gössl Grün. Und schon können sich wieder alle Dirndl aus dem Kleiderschrank wagen ... ■

Die Jagössl



TEXT //
GERTRAUD
HASELSTEINER



JAGDLICHE LODENJACKE
mit eingezipptem Stepp-
Gilet und Alcantara-Besatz.
Die Eingriffstaschen können
mittels Band offen gehalten
werden. Darunter Flanellhemd.

erhältlich ab September





Der Rotfuchs Der Pelz des Rotfuchses, wissenschaftlich bekannt als *Vulpes vulpes*, ist für seine Vielseitigkeit und Schönheit bekannt. Diese Fuchsart ist in verschiedenen Regionen der Welt verbreitet.

Der Pelz des Rotfuchses variiert in Farbe, je nachdem in welchem Lebensraum er lebt. In gemäßigten Regionen reicht die Farbpalette von rötlich-braun bis zu einem lebhaften orangefarbenen Ton, während Füchse in arktischen Regionen oft ein helleres, silbernes Fell haben, das sie besser tarnt. Gössl verwendet ausschließlich das Fell vom Schweizer Rotfuchs. Ist es doch – bedingt durch seinen Lebensraum, bevorzugt in kalten Regionen, – wesentlich dichter und bauschiger als jenes des herkömmlichen Fuchses. Schon längst hat der Fuchs – auch in der Schweiz – keine natürlichen Fressfeinde mehr. Da dies wiederum Einfluss auf das ökologische Gesamtsystem hat, ist hier der Mensch gefordert, die Population im Gleichgewicht zu halten.

Taillierte jagdliche
LODEN-JACKE mit Sattel
aus Alcantara kombiniert zur
Stiefelhose aus elastischer
Baumwolle.

WENDECAPE aus melier-
tem Loden mit Rotfuchs-
Kragen kombiniert zur Hose
aus weichem Lammlleder.

erhältlich ab September



*F*ür **MAX MAYR-MELNHOF**,
den Landesjägermeister
von Salzburg ist die Jagd
eine Passion. Wenn man
so will: eine Leidenschaft
die Leiden schafft. Ähnlich wie wenn
jemand leidenschaftlich Golf spielt, von
der Arbeit nach Hause hetzt, um so
schnell wie möglich zum Golfplatz zu
kommen. Richtig nachvollziehen kann
dies wohl nur jemand, der diese Pas-
sion teilt.

*Gertraud Haselsteiner ist keine
Jägerin. Umso mehr wollte sie im
Gespräch mit Max Mayr-Melnhof
wissen, wie er Zugang zur Jagd fand,
welchen Beitrag die Jagd seiner
Meinung nach zu einem ökologischen
Gleichgewicht leisten kann und warum
der Wolf gekommen ist, um zu bleiben.*



PIRSCHJACKE aus Loden
und Alcantara. Patronen-
taschen, Schulterklappe für
Gewehrriemen, Hunting-
Club-Falte für Bewegungs-
freiheit und wärmendes
Futter aus Flanell.

erhältlich ab September



STEPP-JACKE
mit Walkärmeln
und Rotfuchs-Besatz,
gefüttert mit Seide.
Kombiniert zur
elastischen Lamm-
leder-Hose.

erhältlich ab
September



Feiner **PULLOVER**
aus Schurwolle mit
Modelmuster kombiniert
zur Lammleder-Hose.

erhältlich ab August



Schloss Glanegg war früher erzbischöflicher Sitz und befindet sich seit 1896 im Privatbesitz Ihrer Familie. Der Forstbetrieb befasst sich gewerbsmäßig mit Jagd und Fischerei. War das schon immer Ihr Berufswunsch?

MMM | Ich sage immer, ich bin ein „Muttermilchjäger“. Für mich ist die Jagd kein Hobby, sondern eine Lebenseinstellung, wenn man so will eine Lebensphilosophie. Es geht darum, Verantwortung zu übernehmen. Schließlich ist man Richter über Leben und Tod und prägt die Kulturlandschaft. Zur Jagd gehört mehr als das Töten an sich. Es geht nicht um ein Verständnis der Natur, sondern der Kulturlandschaft. Denn wir leben nicht in unberührter Natur, sondern

das Wild lebt in unserer Kulturlandschaft. So gibt es zum Beispiel die Migrationsrouten des Wildes heute nicht mehr. Dort sind Einkaufszentren, Parkplätze, Wohnbauten. Daher müssen wir eingreifen und dem Wild zum Beispiel helfen, über den Winter zu kommen.

Aber zurück zu meinen Anfängen. Eigentlich sollte mein älterer Bruder den Betrieb übernehmen. Ich habe mit 23 Jahren begonnen, bei ihm zu arbeiten, aber es hat sich dann relativ rasch herausgestellt, dass das nicht das Seine war und so bin ich mit meinen 23 quasi ins Unternehmertum „hineingestolpert“. Mein Berufswunsch war es immer, Förster zu werden. Ich liebe es, viel Zeit im Wald zu verbringen. Auch heute noch als Unternehmer versuche ich jeden Tag mindestens eine halbe Stunde bis Stunde draußen zu sein, egal wo ich gerade bin. Und damit meine ich nicht im



vorstellen, rund 95 % der Österreicher essen Fleisch, aber nicht 95 % sind Jagdbefürworter. Und in dieser Diskrepanz liegt unser Potenzial. Es geht darum, Verständnis für die Jagd zu schaffen, insbesondere in den Ballungszentren. Wir wollen keinesfalls belehren, sondern ganz im Gegenteil lehren. Es gibt zum Beispiel eine Initiative in Salzburg, „die fahrende Wildtierschule“. Hier erfahren Kinder in Kindergärten und Volksschulen Wissenswertes über Wildtiere, das Verhalten im Wald und Ähnliches. Wir haben dieses Projekt in nur 10 Tagen mit privaten Sponsoren auf die Beine gestellt. Und was mich am meisten freut, der größte Sponsor ist keine Jägerfamilie. Es geht um Wissen und Bildung. Die Kinder lieben das und saugen das Wissen über Wildtiere auf.

jagdlichen Sinn mit Gewehr, sondern für mich ist Jagen gleichzusetzen mit einem intensiven Erleben von Wald und Feld. Ich brauche das als Ausgleich. Wenn ich im Sommer nach Leopoldskron radle, ist das für mich Teil der Jagd. Ich erfreue mich an den schönen Dingen der Natur. Wir leben ja in Salzburg wirklich im Paradies. Es gibt so viel unglaublich Schönes zu erleben. Man sollte viel bewusster mit unserer Kulturlandschaft umgehen.

Sie wurden 2022 erneut zum Landesjägermeister gewählt und sind seit Beginn des Jahres 2024 Vorsitzender der „Jagd Österreich“. Was ist für Sie in dieser Funktion besonders wichtig?

MMM | Ich würde sagen die Aufklärung der breiten Bevölkerung, was nämlich die Jagd für unsere Kulturlandschaft leistet. Man muss sich

Sie sind unter anderem auch Prüfer bei der Jagdprüfung.

MMM | Ja, und meine erste Frage lautet immer, warum jemand die Jagdprüfung machen möchte und ganz viele antworten: aus Interesse an der Natur, gar nicht um aktiv auf die Jagd zu gehen. Viele wollen sich hier weiterbilden und sehen in der Jagdprüfung die ideale Möglichkeit, um sich fundiertes Wissen über Wald und Wild anzueignen. Jährlich legen in Österreich zwischen 5000 und 7000 Jäger die Jagdprüfung ab. Und die Frauen sind hier stark auf dem Vormarsch. Rund 25 bis 30 % der Jäger sind mittlerweile weiblich.

Seine Freizeit in der Natur zu verbringen, scheint auf dem Vormarsch. Wie sehen Sie die Vereinbarkeit mit der Jagd?

MMM | Grundsätzlich sehe ich hier gar kein Problem. Egal ob Skipisten, Mountainbikewege oder markierte Wanderwege – all das ist für das Wild einschätzbar. Natürlich gehe ich hier von einem respektvollen und rücksichtsvollen Umgang mit unserer Kulturlandschaft aus. Alles was sich jedoch in der Dämmerung und in der Nacht abspielt, ist fatal für das Wild. Darauf können sich die Wildtiere nicht einstellen. Das schafft eine enorme Beunruhigung. Viele Menschen sind sich dessen gar nicht bewusst, wenn sie mit Stirnlampe & Co querfeldein durch den Wald spazieren und vielleicht noch an einem idyllischen Plätzchen ihr Zelt aufschlagen. Hier wurde einfach zu wenig aufgeklärt. Ich glaube nicht, dass dies jemand aus Boshaftigkeit macht. Aber Tatsache ist, dass so ein Ökosystem unwissentlich kaputt gemacht wird. Aber das Hauptproblem sind tatsächlich freilaufende Hunde, die das Wild aufschrecken, hetzen und im Wald für eine massive Beunruhigung sorgen.

PIRSCHJACKE aus Loden und Alcantara. Patronentaschen, Schulterklappe für Gewehrriemen, Hunting-Club-Falte für Bewegungsfreiheit und wärmendes Futter aus Flanell, passend zum Hemd, lassen Jägerherzen höher schlagen. Kombiniert zur Hose aus weichem Lammleder.

erhältlich ab August





Die Jagd

SEIDEN-SHIRT mit kunstvollem Handdruck. Rücken und Ärmel aus Viskose. Kombiniert zum Rock aus weichem Lammlleder mit plastischer Reliefstickerei am Bund.

erhältlich ab September

Welche Maßnahmen sehen Sie als sinnvoll an, um eine nachhaltige Jagd zu betreiben?

MMM | Die Jagd an sich ist nachhaltig, da bedarf es keiner Maßnahmen (schmunzelt). Der Begriff kommt ja aus der Land- und Forstwirtschaft. Ich darf mir nur so viel nehmen, wie mir die Natur schenkt. Noch nie wurde eine Wildart durch die Jagd ausgerottet, denn wenn ich etwas nutzen darf, dann passe ich auch darauf auf. Wie heißt es so schön: „Use it or loose it.“

Der Wolf wird immer häufiger in Zusammenhang mit der Jagd zum Thema. Wie kritisch sehen Sie die Verbreitung? Muss man eingreifen?

MMM | Wie ich schon zu Beginn gesagt habe, leben wir ja nicht in einer Naturlandschaft, sondern in einer Kulturlandschaft. Das ist eine Tatsache, die der Mensch geschaffen hat. Man kann also den Dingen nun nicht einfach seinen Lauf lassen. In einer Kulturlandschaft kann es nur der Mensch richten. Um ein Beispiel zu nennen. In Luxemburg ist die Fuchsjagd verboten, dennoch ist der Fuchsbestand stabil und nicht wie vielleicht vermutet explodiert. Aber, und das wird dann nicht erwähnt: Es gibt nun keine Bodenbrüter mehr. Das ist der Preis dafür. Man muss die Dinge in ihrer Gesamtheit betrachten. So ist es



Lässiger **GEHROCK**
aus Merinowolle im
Double-Face-Strick.

erhältlich ab August

auch mit dem Wolf. Und hier stehen wir erst am Anfang. Der Wolf ist definitiv gekommen, um zu bleiben. Es wird ein Miteinander sein auf niedrigem Niveau der Wolfspopulation. Anders kann es nicht gelingen. Wir können nicht 80.000 km österreichisches Almgebiet einzäunen. Das würde man aber benötigen. Ganz abgesehen davon, dass es nicht genügend Schäfer gibt, die unsere Herden auf den Almen hegen. Von den Kosten rede ich hier gar nicht. Wir haben in Tirol drei Probealmen bewirtschaftet. Mit Hunden, Schäfer und allem was dazu gehört. Es gab tatsächlich in der Zeit keine Wolfstübergriffe. Die Kosten lagen bei 430.000,- Euro. Wenn man das nun auf die 1.800 Almen in Salzburg umlegen würde, kostet das alleine 260 Millionen nur für das Bundesland Salzburg. Aber abgesehen von den Kosten, muss man auch andere Faktoren bedenken. So wurden

die Herden von Kampfhunden bewacht. Das ist natürlich in einem Tourismusland wie Österreich nicht unproblematisch. Wenn dann ein Wanderer mit seinem Dackel in die Berge geht, kann es durchaus zu gefährlichen Situationen kommen. In Rumänien ist man überhaupt den Weg gegangen, die Schäfer zu bewaffnen, um dem Wolf Paroli bieten zu können.

Wölfe sind hochintelligent, die lassen sich nicht einfach durch Lärm oder Ähnliches vertreiben. Ich zitiere hier immer gern Dr. Klaus Hackländer, Wildbiologe an der Universität für Bodenkultur in Wien, der sinngemäß gesagt hat: Wir sind sehr bald in einer Zeit, in der wir Kinder nicht mehr allein in den Wald schicken können. Und wie gesagt, in puncto Wölfe stehen wir erst ganz am Anfang.



WENDECAPE aus meliertem Loden mit Rotfuchs-Kragen.

erhältlich ab August

Die Jagd steht ebenso wie das Trachtengewand für Tradition. Was verbinden Sie damit?

Tradition heißt für mich, dass ich mich zu etwas bekenne. Als ich vor 7 Jahren Landesjägermeister wurde, habe ich die Jägerschaft dazu aufgerufen, ihren grünen Rock mit Stolz zu tragen. Man zeigt damit nach außen, wer man ist und wofür man steht.

Apropos grüner Rock. Welches Gwand lässt ein Jägerherz höher schlagen?

MMM | Natürlich eines, das die Farben der Natur in sich trägt. Grün, Brauntöne, das sind Farben, die jeder passionierte Jäger liebt. Und natürlich Stoffe, die funktional und schön zugleich sind. Der Loden zum Beispiel ist der ideale Begleiter für jeden Jäger – er hält warm, ist wasserabweisend und greift sich einfach gut an. Da kann kaum ein Funktionsgewand mithalten, abgesehen davon, dass ich Naturstoffe bevorzuge, auch wenn die nicht zu 100% wasserdicht sind. Und ein bisschen eitel darf der Jäger auch sein. Auch wenn er im besten Fall nur vom Wild gesehen wird. ■



gössl

EDITION



EDITIONS-HANDTASCHEN aus feinem Kalbsleder mit kunstvoller Waffelmok-Handarbeit.

PIRSCHJACKE
aus Loden mit Alcanta-
ra-Besatz, Taillengürtel
und Patronentaschen.

erhältlich ab August



JÄGERBALL-DIRNDL aus Wollsatin mit abnehmbarem Rotfuchs, dazu Schürze im Karo-Muster, passend zum Flanellhemd der Männer Jagd-Kollektion. Darunter Bluse aus Anna Plochl-Baumwollsatin mit kunstvoller Klöppelspitze.

erhältlich ab September

Die
Jagd



RESERVIEREN SIE
IHR MODELL
SCHON JETZT
IN IHREM GÖSSL
LIEBLINGSGESCHÄFT.



DIRNDLMANTEL

– der perfekte Begleiter. Abgestimmt in Länge und Schnitt aufs Dirndl ist er die ideale Ergänzung. Gefüttert mit reiner Seide.

erhältlich ab August

Die Farben der Natur geben hier den Ton an. Facettenreich und in all ihren Nuancen. Moosgrün verneigt sich vor Rotbraun, erdige Grautöne kokettieren mit Silbergrau. Gwand im Einklang mit der Natur. Opulent, anmutig und doch naturverbunden zeigt das *Gössl Couture-Dirndl* die wahren Schätze der Natur – veredelt mit Handwerkskunst, die ihresgleichen sucht. Wunderbare Naturstoffe wie feiner Loden, Seide, Baumwolle und der Pelz des Rotfuchses verleihen diesem Glanzstück der Tracht seine Anmut. Der Dirndlleib, gesäumt mit doppelter Schnurstepperei, zaubert den figurbetonten Charakter eines Mieders. Die kunstfertige Doppelpaspel an Ausschnitt und Ärmel sorgt für dezentes Understatement. Von Hand bestickte Schmuckstifte am Rücken, dem klassischen Hexenstich nachempfunden, bringen der Trachtenliebhaberin Glück.

couture

Die Bluse aus Seide und Baumwolle verzaubert mit strahlenförmiger Stift-Stickerei. Jeder einzelne liebevoll von Hand gesetzt. Mit insgesamt fünf Metern Saumweite besticht der traumhafte Tellerrock, ebenfalls mit handgefertigter Stift-Stickerei in Szene gesetzt. Rund einen Monat dauert das Sticken der Schmuckstifte von Hand. Und doch ist man zwischen dem wunderbaren Pelz des Rotfuchses und der kunstvollen Handarbeit als Blickfang hin- und hergerissen. Unbeeindruckt davon nimmt die Stola ihren Platz ein und versucht alle anderen in den Schatten zu stellen. Ganz gelingt es ihr nicht – doch unbenommen trägt sie dazu bei, die Gesamtkomposition des *Couture-Dirndls* in seiner einzigartigen Schönheit wirken zu lassen.

Die Magie des Handwerks





Schicht um Schicht entstand das Schloss

TEXT //
KLAUS-JÜRGEN
BAUER

Was man alles aus alten Gemäuern herauslesen kann.

Architektur wurde oft schon als die dritte Haut des Menschen bezeichnet. Die erste Haut ist jene, die uns von der Natur mitgegeben wurde und die zweite Haut ist natürlich unsere Kleidung. Alle drei Häute verhüllen Körper: Gleichzeitig aber trifft im Zuge dieses Verhüllens – ein zutiefst geheimnisvoller Prozess – reine Funktion auf menschliche Zivilisation. Wir schlüpfen über die Auswahl der Beschaffenheit dieser Häute in selbstgewählte Rollen. Und siehe da: Das fesche Gwand, die schön gestaltete Fassade schmücken uns und wir haben Freude dran.

Diese Verwandlungsfähigkeit lässt sich an den Fassaden vom Renaissanceschloss Walpersdorf wunderbar lesen. Wir brauchen diesem herrlichen Bauwerk nur ins Gesicht zu schauen. Das deutsche Wort Fassade – die dritte Haut – geht ja etymologisch auf das englische Wort face, Gesicht zurück. Diese letzte, lesbare Ebene der Architektur – eben die Fassade – wird dadurch zu etwas Organischem und Wesenhaftem.

Die erste Schicht, die wir sehen können, ist die Landschaft. Dorf und Schloss liegen, von Gärten, Obstbäumen und Weinbergen umgeben, am Fuße des Gerichtsberges, zwischen Traisen und Fladnitztal. Der Weinbau bestimmte dort immer schon alles. Die Herrschaft Walpersdorf dürfte um das Jahr 1.000, nach der siegreichen Schlacht auf dem Lechfeld gegen die Ungarn oder sogar noch früher von bairischen Adligen gegründet worden sein. Seit damals gibt es dort Häuser, Weingärten, eine Mühle, einen Meierhof und auch ein sogenanntes Festes Haus, also eine Art kleine Burg. Diese historische Schicht ist allerdings nur mehr indirekt, über historische Quellen oder archäologische Befunde zu lesen. Die alte Siedlung blieb auch nie über längere Zeit unbehelligt. Die Ungarn unter Matthias Corvinus fielen ein und ab 1529 die Türken.

Vom letzten Eigentümer des Festen Hauses – dem niederösterreichischen Regimentsrat Hans Ulrich von Ludmanstorf – kauften die schwerreichen oberösterreichischen Freiherrn Jörger von Tollet die alte Herrschaft Walpersdorf. Helmhard Jörger der Ältere war Anhänger der Luther-Lehre und wurde bald zum Anführer der mächtigen protes-

tantischen Adelspartei in Niederösterreich. Dies wiederum kann man der Schlossanlage heute noch ansehen. Mit dem Protestantismus kam nämlich die Renaissance aus Italien nach Österreich. Gleich nach dem Kauf im Jahr 1577 wurde die alte Burg samt dem Wassergraben vergrößert und zur heute noch ablesbaren Prachtentfaltung gebracht. Ein in vornehmster Weise eingerichteter Lieblingssitz eines mächtigen Geschlechts entstand. Der wiederauferstandene Geist der Antike mit seiner Symmetrie, den Quaderungen und klassischen Gesimsen ersetzte nun die unregelmäßigen Fassaden der mittelalterlichen Bauten. Das alte Hauptgebäude wurde durch einen neuen Frontturm zu einem Quertrakt umgestaltet und nahe beim Schloss entstand eine saalartige Kapelle. 42 Jahre lange wurde am Umbau des Schlosses gearbeitet. Helmhard Jörger der Jüngere, der Neffe des älteren Helmhard, stellte den Bau dann im Jahr 1619 fertig. Neben der dritten Haut der neuen Fassaden hat Schloss Walpersdorf aber auch noch eine

gut ablesbare vierte Haut. Besondere Sorgfalt verwendete man nämlich damals wegen der türkischen Kriegsgefahr auch für die Befestigung des Schlosses. Der Kaiser förderte mit viel Geld solche Ausbauten als Zufluchtsstätten für die Untertanen, die sich jedoch dafür verpflichten mussten, am Bau solcher Fluchtorte gratis mitzuarbeiten. Heute noch gut erkennbare Elemente wie der breite Wassergraben, die soliden Umfassungsmauern, das Tor mit seiner Zugbrücke, der große äußere Hof vor dem Schloss und drei massive Türme sorgten nun für Sicherheit. Zugleich waren alle Bestandteile aber auch in das ästhetische Renaissance-Konzept einer regelmäßigen, wohlgeordneten Anlage eingebettet. Diese vierte Haut des Schlossbezirks umfasste natürlich auch die Bedürfnisse der Landwirtschaft wie den Meierhof, den Gemüsegarten oder die Stallungen. Die Fassaden des Schlosses wurden damit zum sichtbaren Ausdruck einer Gemeinschaft, eine Art steinernes Gewand, das alle Beteiligten voll Stolz trugen. ■

KLAUS-JÜRGEN BAUER. Architekt, Autor zahlreicher Bücher und Hochschullehrer erhielt 2010 den Landesarchitekturpreis Burgenland. Als „der Fassadenleser“ veröffentlicht er Posts auf Instagram zu architektonisch interessanten Bauwerken.



Gestricktes
DREIECKTUCH
mit Doppeladler
und abknöpfbarem
Pelzband.

SCHMUCK
www.andreaputz.at

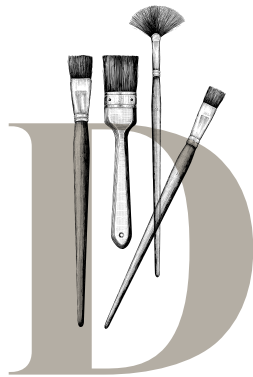


© WWW.HERBERTLEHMANN.COM

In der
WERK
statt

Festliche **RÜSCHEN-
BLUSE** aus Anna
Plochl-Satin kombi-
niert zur Stiefelhose
aus elastischer Baum-
wolle.

erhältlich ab Oktober



Die diplomierte Dekorationsmalerin Martina Schatz begeistert mit ihren Werken international. Erlernt hat sie die Kunst der Wandmalerei mit all ihren Facetten in Brüssel am Institut Supérieur de Peinture Van der Kelen-Logelain. Ihre Inspiration holt sie sich meist aus ihrer Liebe zu Tradition und historischer Gestaltung. Gertraud Haselsteiner bat die Ausnahmekünstlerin zum Gespräch.



Wie sind Sie auf den doch eher ausgefallenen Berufswunsch „Wandmalerin“ gekommen?

MS | Ich hatte immer schon irgendwie das Gefühl, dass das zu mir passt. Schon als Kind habe ich mit allen möglichen Materialien kreativ gearbeitet. Als meine Schwester ausgezogen ist, habe ich angefangen die Wände in ihrem ehemaligen Zimmer zu bemalen. Obwohl ich jetzt nicht aus einer künstlerischen Familie stamme. Außer mir hat sich niemand mit künstlerischer Gestaltung befasst. Nur mein Opa war leidenschaftlicher Bastler und vermutlich auch Inspiration für mich.

Sie bemalen Wände, verändern Oberflächen, restaurieren Möbel und „erschaffen“, je nach Wunsch, Dekoratives für Heim, Büro oder öffentliche Gebäude. Was fasziniert Sie an Ihrem Beruf?

MS | Ich liebe es Räume zu gestalten. So trage ich Passendes zu den unterschiedlichsten Stilrichtungen bei. Dabei inspirieren mich der Raum und die Wünsche der Kunden. Hier ist es meiner Meinung nach ganz wichtig, nicht zu werten. Jeder Mensch hat andere Vorstellungen, die gilt es, bestmöglich umzusetzen. Darin sehe ich meine Aufgabe.

Was machen Sie davon am liebsten?

MS | Das ist schwierig zu beantworten. In erste Linie würde ich sagen, ist es gerade die Abwechslung. Ich erschaffe einerseits Neues durch Wandmalereien, Dekorationen oder kreative Gestaltung, liebe aber auch das Restaurieren von Vorhandenem. Am meisten denke ich, mag ich das Zusammenspiel mit dem Kunden. Einen Raum zu gestalten, zu bemalen hat etwas, ich würde fast sagen, „Festliches“ an sich und letztendlich sollen sich, wenn die Gestaltung fertig ist, alle daran erfreuen.

Auch beim Trachtengewand geht es um die Kreation von Schönem. Was verbinden Sie persönlich mit Tracht?

MS | Ich denke dabei sofort an die wunderschönen Farbkombinationen, Stoffe und Ornamente. Meist sind es sehr hochwertige Textilien, die nicht nur schön anzusehen sind, sondern sich auch beim Tragen sehr gut anfühlen. Besonders ansprechend finde ich persönlich die traditionellen Ornamente, die Gössl immer wieder so kunstvoll in die Kollektion einfließen lässt. Da geht mir als Künstlerin das Herz auf.

TEXT //
GERTRAUD
HASELSTEINER

Welches Projekt wird Ihnen wohl immer in Erinnerung bleiben?

MS | Mein Allererstes! Von Null auf 100 ein riesiges Projekt! Ich habe damals für den Kunden einen Entwurf einer Wandmalerei für eine Deckenkuppel mit Sims angefertigt – Blumenvasen in den vier Jahreszeiten mit Himmelsmalerei und abschließender Profilmalerei. Mir ist diese Gestaltung so passend vorgekommen, dass ich nicht lange überlegt habe, wie wohl die Umsetzung funktionieren würde. Diese war dann eine ziemliche Herausforderung. Gottseidank ist letztendlich alles gut gegangen, mit viel Mut, Genauigkeit und Selbstvertrauen. Aber vergessen werde ich den Auftrag nie. Wobei den Zugang habe ich mir grundsätzlich bewahrt, nämlich zuerst nach der passenden gestalterischen Lösung zu suchen und mich erst danach mit der konkreten Machbarkeit zu befassen. Nur kann ich mittlerweile auf Jahrzehnte an Erfahrung zurückgreifen. Das war damals natürlich nicht der Fall.

Handwerk ist nicht nur ein kultureller Schatz, sondern eben manchmal auch mit großen Herausforderungen der Umsetzbarkeit konfrontiert.

MS | Ja, das sehe ich genauso, wobei die Projekte, die man mir überträgt, sind immer speziell, die Gestaltungen immer Unikate. Und die Umsetzbarkeit dadurch immer zu erarbeiten. Ich habe mich daran gewöhnt und empfinde diese Herausforderung mittlerweile als sehr bereichernd und aufregend.

Sie arbeiten in Ihrer Werkstatt in Wien, haben ein Atelier im Schloss Walpersdorf. Kann man sich dort auch etwas von Ihrem Tun anschauen, um sich inspirieren zu lassen?



Wunderbare Arbeiten
 von **MARTINA SCHATZ**
 und weitere Details unter
www.atelier-schatz.at
www.restaurierung.atelier-schatz.at
 +43 (0) 699 127 07 193

gössl

EDITION



Zum Mantel passend
die **EDITIONS-
HANDTASCHE**
mit kunstvoller
Waffelmok-Handarbeit.



MS | Wandmalerei passiert vor allem vor Ort beim Kunden. Jedoch sowohl im Arbeitsatelier als auch im Schauatelier auf Schloss Walpersdorf kann man sich durch Muster und Malereioriginale inspirieren lassen. Im persönlichen Gespräch finden sich dann auch oft schon erste Ansätze für stimmungsvolle Gestaltungen passend zum Projekt.

Einer Ihrer angebotenen Leistungen heißt „Dekorative Raumgestaltung“. Was genau kann man sich darunter vorstellen?

MS | Bei Gestaltungsprojekten für Räume passiert es oft, dass es nicht um die dekorative Wandmalerei, die Restaurierung einer Kommode, die Beschichtung einer Wand geht, sondern um ein stimmiges Konzept für den gesamten Raum. Beginnend bei der Raumfarbe bis hin zu den dekorativen Details. Oft ist der Raum fertig möbliert, aber über die Raumfarben hat man sich noch nicht „drüber“ getraut. Dabei muss man recht sensibel vorgehen. Entscheidend ist auch, ob es sich um einen einzelnen Raum handelt oder eine ganze Raumabfolge. Je nachdem erarbeite ich gemeinsam mit dem Kunden die geeigneten gestalterischen Komponenten.

Auf welches Projekt sind Sie besonders stolz?

MS | Da fällt mir spontan eine Holzmalereiarbeit ein – mehrere großformatige Maserierungen in Palisander, gespiegelt. Ich habe diese für den Store einer renommierten italienischen Marke ausgeführt. Auf der Baustelle gab es etliche italienische Professionisten. Zuerst wurde ich belächelt, denn hochwertige Dekorationsmalerei konnte ja nur von Italienern angefertigt werden (schmunzelt). Als jedoch das Ergebnis meiner Arbeit sichtbar wurde, gab es dann doch „Schulterklopfen“ und anerkennendes Nicken.



MANTEL aus Loden mit abnehmbarem Pelzkragen und verstellbarem Dragoner. Gefüttert mit reiner Seide.

erhältlich ab Oktober

**KASCHMIR-
PULLOVER**
mit Rippe und
Zopfmuster.
Vielseitig
kombinierbar zu
Hose und Rock.

erhältlich ab
September



RESERVIEREN SIE
IHR MODELL
SCHON JETZT
IN IHREM GÖSSL
LIEBLINGSGESCHÄFT.





© WWW.HERBERTLEHMANN.COM

MARTINA SCHATZ
beim Restaurieren
eines Bauernkastens.



Kaschmir

Die Wolle der Kaschmirziege hat unter Liebhabern von erstklassigem Gwand einen geradezu sagenhaften Ruf. Kaschmir steht für samtene Weichheit, einzigartiges Wohlgefühl, Leichtigkeit und zurückgenommenen Luxus – Eigenschaften, die Körper und Geist verwöhnen. Die Kaschmirziege verdankt ihren Namen der hoch oben im Himalaya liegenden Grenzregion zwischen Indien, Pakistan und China, woher das Tier ursprünglich stammt. Heute finden sich Kaschmirziegen in vielen Teilen Ostasiens.

Die herausragenden Eigenschaften der Wolle und damit auch der später daraus gefertigten Gesticke entstehen durch die besonders feinen, flaumigen Haare aus der Unterwolle der Ziege, die nur durch händisches Heraus kämmen gewonnen werden können. Die Wolle ist weich, anschmiegsam und temperatenausgleichend. So hält sie an kalten Tagen wohlrig warm, lässt sich aber auch in herrlicher Frühlingssonne gerne ausführen, ohne dass man ins Schwitzen kommt. Die Haare sind von Natur aus schmutz- und geruchsabweisend, was die Pflege des Kaschmirs entscheidend erleichtert.

REVERSJACKE

aus verstepptem
Walk mit Ärmelpat-
ches aus Strick kom-
biniert zur Ledernen
aus sämisch gegerb-
tem Hirschleder.

erhältlich ab Oktober



Wer zählt zu Ihren Kunden?

MS | Mein Bewegungsfeld für dekorative Gestaltung ist sehr groß, daher sind die Kunden recht unterschiedlich. Vom Privatkunden, Unternehmer; Banken, Professionisten, die für ihr Gewerk meine Arbeit benötigen, die öffentliche Hand, die Denkmalpflege, bis hin zur Kirche.

Besonders in Erinnerung habe ich ein Kundenprojekt, nämlich die rekonstruktive Arbeit in der letzten von Otto Wagner entworfenen und bewohnten Wohnung im 7. Wiener Gemeindebezirk, in der Döblergasse. Hier ist man unter der Wandfarbe auf herrliche Originalbeschichtungen wie etwa Schildpatt- und Vogelhorn-Imitationen gestoßen. Die Flächen komplett frei zu legen und zu restaurieren, wäre nicht möglich gewesen und so habe ich diese rekonstruiert und die Ästhetik des ursprünglichen Zustands wieder aufleben lassen. Die Ergebnisse sind sehr schön geworden.

Gibt es ein prominentes Projekt im öffentlichen Raum?

MS | Mit einem Kollegen habe ich am Praterstern in Wien, für den Verbindungsgang U1/U2 das größte zusammenhängende Emailbild Europas mit einer Gesamtlänge von rund 53 Metern gestaltet, basierend auf dem Aquarellentwurf einer Künstlerin. Die Umsetzung dieser Emailmalerei ist sogar ins Guinnessbuch der Rekorde eingegangen. Oder auch die Neu-Marmorierung der Orgelempore in der Pfarre Höflein. Infolge eines Umbaus war die Neugestaltung notwendig. So große Bereiche werden jedoch sehr selten neu beschichtet. Zur Freude des Bundesdenkmalamts hat sich die Rekonstruktion ausgezeichnet in den Altbestand integrieren lassen und man erkennt kaum, dass der Untergrund Holz ist.



Ihr Beruf hat oftmals mit dem Erhalten von Kunstwerken zu tun. Ähnlich wie bei der Tracht. Auch hier versuchen wir, Überliefertes zu bewahren und neu zu interpretieren. Wie sehen Sie das?

Rekonstruktion der
ORGELEMPORE
in der Pfarre Höflein.

MS | Mein Fachbereich in der Restaurierung ist die Rekonstruktionsmalerei. Das heißt ich rekonstruiere nach Originalvorlagen. Hier ist mein Bestreben, dem Überlieferten so nahe wie möglich zu kommen. Das heißt, ich versuche auch bei den herkömmlichen Farben und Materialien zu bleiben. Ähnlich wie in der Tracht, wo überlieferte Techniken oder Handarbeiten erhalten werden. Bei der Neugestaltung ist es dann manchmal gar nicht so einfach, sich einerseits an dem Vorhandenen zu orientieren und dann doch auch wieder innovativ davon abzugrenzen. Hier empfinde ich es als große, wenn man so will, Verantwortung „das Richtige“ zu tun. Ich denke, das wird in der Tracht ähnlich sein. Man will neue Ideen einfließen lassen, aber gleichzeitig die vorhandenen, wunderbaren Schätze erhalten. ■



DER
**Mann
von
Welt**

IN LEDERHOSEN



STUTZEN mit eingestricktem Doppeladler.



LEDERNE aus sämisch gegerbtem Hirschleder mit Schnurstepperei an der Seitennaht.





Reservieren Sie
Ihr Modell
schon jetzt in
Ihrem Gössl
Lieblingsgeschäft.

REVERSJACKE aus
verstepptem Walk
mit Ärmelpatches
aus Strick.

GILET aus gestepptem
Strick. Eine
Gössl Innovation, die
wohlig warm hält.

erhältlich ab Oktober

JAGDSMOKING aus Hochzeitsloden, gefüttert mit reiner Seide. Darunter Doppelmanschetten-Hemd mit Lampasse.

erhältlich ab November

DAS FEST




TAPETEN-DESIGN
www.raumkleid.at

Edle **KASCHMIRJACKE**,
gefüllt mit reiner Seide.

erhältlich ab November



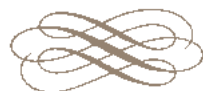


Festliches **DIRNDL** mit Samtleib und Rock aus Dupionseide, ergänzt mit Seidenschürze. Darunter **EDITIONS-BLUSE** mit kunstvoller Handstickerei im Knötchen-, Wickel-, Flach- und Kettstich. Begleitet von der Editions-Handtasche mit Waffelmok-Handarbeit und Stiefeletten mit Ösenschnürung.

erhältlich ab November

gössl

EDITION



Handstickerei Bereits im Altertum wurde in den frühen Hochkulturen Chinas, Indiens, Ägyptens aber auch in Südamerika damit begonnen, Stoffe mit kunstvollen Stickmustern zu veredeln. Einfache geometrische Figuren wandelten sich bald zu kunstvollen Tier- und Menschendarstellungen und symbolisierten mythische Kraft. Über die antiken Handelsrouten der Griechen und Römer gelangten die Geheimnisse dieses wundervollen Handwerks im beginnenden Mittelalter schließlich nach Zentraleuropa. Bei liturgischen Gewändern und Altarbekleidung, sogenannten Paramenten, wurden sie Bestandteil sakraler Kunst. Von zarten Ajourstickereien, plastischen Reliefstickereien bis zum schweren Kreuzstich war die Stickerei immer Ausdruck von Wohlstand und Reichtum, denn stets mussten kostbare Stoffe, feine Garne, Zeit, Muße und hervorragend geschulte Hände zusammenkommen. Aus diesen Ingredienzen entstehen wahre Meisterwerke der Tracht, bei denen jeder Stich von Hand an den Ort seiner Bestimmung gesetzt wird.

TAPETEN-DESIGN

www.raumkleid.at

FESTJACKE aus Kaschmir-
loden mit Seide gefüttert.
Darunter opulente Rüschen-
bluse aus Anna Ploch-
Baumwollsatin kombiniert
zur Stiefelhose aus elasti-
scher Baumwolle.

erhältlich ab November

gössl

EDITION



Begleitet von der
**EDITIONS-HAND-
TASCHE** mit kunstvoller
Waffelmok-Handarbeit.

FAQ

SACHDIENLICHE HINWEISE AUF ALLE FRAGEN DES GUTEN GESCHMACKS

PROF. HELMUT A. GANSTERER

*30 Jahre
Herausgeber &
Chefredakteur
des trend,
dann Publizist mit
15-teiliger TV-Serie
„Gansterer zur
Geisterstunde“,
drei „Buchlieb-
lingen“
(Nr. 1-Bestseller)
und intern. Essays
(A, CH, D).
Branchen-Spitznamen:
„Edelfeder“ &
„Allzweckwaffe“.*



Lieber Herr Gansterer!

Ich weiß nicht, ob ich da ganz richtig bei Ihnen bin mit meinem Anliegen. Es könnte ja sein, dass Sie mit Ihrer Antwort nicht mir, sondern meiner Lebensgefährtin einen Gefallen tun wollen. Ich versuche dennoch mein Glück bei Ihnen ...

Das Gwandhaus-Journal stapelt meine Luisa geflissentlich, versäumt keine Ausgabe und sie kann sich auch von keinem Exemplar trennen, fordert die pünktliche Rückgabe, wenn sich eine Kollegin eine Ausgabe für eine Woche entlehnt. Warum ich – bevor ich mein eigentliches Problem anspreche – dieser Sammelmanie noch weitere Zeilen widme, muss ich gestehen, dass

ich anders gestrickt bin. Ich empfinde Sammelstücke als Belastung und noch dazu als Staubfänger und bin schon deshalb ein begeisterter Aussortierer und Abschiednehmer von den Dingen, die einem einfach zu viel werden. Die Entlastung ist ja eine Wohltat, die ich meiner Luisa auch gönnen würde, wenn sie nur darauf ansprechbar wäre. Und das sage ich Ihnen gleich vorweg: Wir sind glücklich, also trotz auseinander driftenden Anschauungen glücklich und offensichtlich sind die kleinen Spannungsfelder unser Lebenselixier.

Und nun hat sich die Meine wieder eine Handtasche gekauft, eine, die zum neu erstandenen schicken Dirndl passt. Nun, ich verstehe ja, dass es um ein Ensemble geht, ein von Kopf bis Fuß aus dem Ei gepellt sein. Die Ohrringe, die Sonnenbrille, die Armbanduhr und sogar der Nagellack – sind harmonisch abgestimmt mit dem jeweiligen Kleid. Und nun muss noch eine neue Handtasche her, weil ein neues Dirndl in den Kleiderkasten eingezogen ist. Die Handtasche muss noch dazu ein Hingucker sein, meint meine Holde.

Was sag' ich Ihnen, Herr Gansterer? Meine lockere Anmerkung „Wieder eine Handtasche?“ brachte meine Luisa auf die Palme und im Zuge des Wortschwalls vernahm ich das erste Mal eine zahlenmäßige Angabe über den Taschensammelbestand. „Es sind doch nur etwa 65 Stück“, meinte sie und ich nehme an, dass die neu erstandene – diesmal in rundem Format – noch nicht in der Inventur aufgenommen wurde.

Sagen Sie ehrlich, Herr Gansterer, soll ich der Manie Einhalt gebieten oder mich bei der Wahl meiner Krawatte schon einmal darauf einstellen? Wenn Sie in Ihrer Betrachtung ins 13. Jahrhundert zurückgehen, ist es mir auch recht, aber lassen Sie bitte eine Spur von Anteilnahme durchklingen.

Vielen Dank, Ihr
Hannes Radauer, Wildschönau

Verehrter Hannes Radauer!

Schon Ihre persönlichen Daten vermitteln ein Wohlgefühl. Wer so heißt wie Sie, kann kein schlechter Mensch sein. Und Wildschönau ist gewiss eine romantische Gegend voll kluger Frauen und schöner Männer. Die noch dazu so tapfer sind, sich den großen Fragen unserer Existenz zu stellen. Beispielsweise dieser: Wie war es vor 13 Milliarden Jahren, als es nur den Urknall gab, den Anfang von Materie und Zeit, aber noch keine Dirndln und keinen coolen Trachtenanzug für Männer mit sparsamen, eleganten Appliken?

Gottlob gab es immer wieder Universalgenies, die uns geistig geholfen haben. Sokrates hat uns getröstet, dass die Fragen sowieso wichtiger seien als die Antworten. Dem großen Goethe war keine Frage zu klein, er stellte seine Mühlen auch in die seichtesten Bäche. Und Gottfried Wilhelm Leibniz hatte alles Wissen seiner Zeit im Kopf, ehe er vom britischen Philosophen Bertrand Russell übertroffen wurde: „Ich weiß nicht viel, nur alles über Leibniz.“

Es gibt freilich einen Mann, der alle überragt. Wir haben das Glück, Zeitgenossen von Woody Allen zu sein. Seit Jahrzehnten wirkt er alterslos und unsterblich. Er ist als Regisseur, Drehbuchautor und Schauspieler unverwechselbar. Selbst seine Klarinette, die er im Jazzclub „Blue Noon“ spielt, klingt anders als andere Klarinetten. Er ist der Inbegriff des unerschrockenen Individualisten. Er fürchtet nicht mal den Tod: „Ich habe nichts gegen ihn“, sagt er, „ich muss nur nicht dabei sein, wenn er kommt“.

Nur in einer Frage wirkt er hilflos. Er gleicht darin unserem großen Sigmund Freud. Dieser wurde einst gefragt, wie das Weib sei. Da ließ er den Kopf hängen und sagte: „Ich weiß es nicht“. Auch Woody Allen gibt sich überfordert. Auf alle Frauenfragen wisse er nur eine Antwort: „Sex“.

EDITIONS-HAND-TASCHE mit kunstvoller Waffelmok-Handarbeit.

Die wichtigste Frage, die in den dreizehn Milliarden Jahren seit dem Urknall offenblieb, bleibt auch ihm verschlossen: Warum die Sammel Leidenschaft der Frauen für Handtaschen unersättlich ist, wie Sie, lieber Hannes Radauer, in Ihrem Brief vorbildlich in Erinnerung rufen.



Es ist meine Gwandhaus-Aufgabe, hier einzuspringen. Und wenigstens zu spekulieren, warum das so ist. Die Handtasche ist der wichtigste Kampfgefährte der Frau. Sie ist ihr Waffenarsenal. Ihre irrwitzige Unordnung ist ein Täuschungsmanöver. Sie soll den ordentlichen Männern ein Gefühl der Überlegenheit schenken. Auch im Kampf gegen feindliche Geschlechtsgenossinnen sind fantastische neue Handtaschen unersetzlich. Sie vergiften durch Neid, so wie auch jedes fantastisch designte, moderne Dirndl.

Wir Männer spielen dabei nur Nebenrollen. Zwar haben wir oft die Ehre, als Financiers zu dienen, bleiben aber, was wir immer gewesen sind: das eigentlich liebende und schlichte Geschlecht.

H. A. G.

Natur

Vor den Vorhang,
in den Schrank:
Naturerlebnis Stoff



TEXT // EVA WEILER

Es ist in aller Munde – im übertragenen wie im wörtlichen Sinne: Mikroplastik. Was das aber für Mensch und Umwelt zukünftig bedeutet, ist heute noch nicht

einmal absehbar. Ein großer Teil dieser Partikel stammt aus synthetischen Textilien, weswegen es sich lohnt, den Schrankinhalt zu sichten und mit Naturstoffen aufzurüsten. Denn viele davon sind nicht nur umweltfreundlicher als kunststoffhaltige Textilien, sondern auch langlebiger, strapazierfähiger und umgeben ihren Besitzer mit einem Hauch von Luxus.

Robuster Hanf

Über viele Jahrhunderte hinweg war der Hanf weltweit eine der wichtigsten Kulturpflanzen. Wiewohl er wegen seiner Verwendbarkeit als Rauschpflanze kurzzeitig verboten war, sind mittlerweile wieder rund 70 Sorten in der EU für den Anbau zugelassen. Einige wurden sogar speziell zur Fasergewinnung für die Textilindustrie gezüchtet. Diese hat ihn besonders wegen seiner Robustheit, was das Klima betrifft, und seiner kurzen Kulturzeit wiederentdeckt: innerhalb von 120 Tage ist Hanf erntereif. Diese Schnellwüchsigkeit hat noch einen weiteren Vorteil. Herbizide werden beim Hanfanbau nicht gebraucht, überwuchert er doch selbst schnell wachsende Unkräuter. Und auch seine Faserqualität ist von Robustheit geprägt: Hanftextilien sind extrem reiß- und strapazierfähig, sogar wenn sie

nass werden. So wundert es nicht, dass die erste Blue Jeans von Levi Strauss aus einem für das Arbeitstextil geeigneten Hanfstoff genäht wurde. Die Gössl Hanferne kann somit an heißen Tagen auch als robuste Alternative zur Lederhose dienen.

Wärmeliebendes Leinen

Ähnlich wie der Hanf hat Leinen einen uralten Platz in der Modegeschichte. Dabei ist es besonders nachhaltig anzubauen, denn durch die Genügsamkeit der Flachspflanze werden kaum Chemieprodukte wie Dünger und Pestizide benötigt. Leinenstoffe sind von Natur aus flusenfrei und schmutzabweisend, sie können sogar mit bakteriziden und antistatischen Eigenschaften aufwarten. Ein großer Vorteil den Leinen Kunstfasern gegenüber aufweist: In Leinen können sich Körpergerüche kaum festsetzen. Als beliebter Sommerstoff leitet es zudem Feuchtigkeit schnell vom Körper weg und wirkt somit kühlend. Da es sich um eine extrem reißfeste und unelastische Faser handelt, ist Leinen zwar knitteranfällig, aber umso strapazierfähiger. Nur gegen Reibung und trockene Hitze ist es anfällig, weswegen es nur im Schongang gewaschen werden und beim Bügeln noch leicht feucht sein sollte. Eine Kochwäsche hingegen ist kein Problem, wenn die Färbung es erlaubt.

Wetterfester Loden

Loden ist einer der widerstandsfähigsten Stoffe aus der Natur. Meist wird heute Walkloden unter dem Begriff verstanden – eine spezielle Form der Lodenherstellung, die rund 40 Arbeitsschritte vom Scheren der Schafe bis hin zum verarbeitbaren Stoff beträgt. Im Unterschied zum Walkstoff wird Walkloden zuerst gewebt und erst im Anschluss gewalkt.

HEMDBLUSENKLEID

aus Baumwolle veredelt
mit Kreuzstichstickereien.
Darüber Kaschmirjacke
mit Zierstich-Handarbeit.
(erhältlich in 3 Farben)

erhältlich ab Dezember
(Kleid ab September)





KURZMANTEL aus
wohlig weicher Merino-
wolle mit Zopfmuster
kombiniert mit Wende-
schal aus Seide

erhältlich ab September

Wer schon einmal einen Wollpullover unabsichtlich im Normalprogramm der Waschmaschine gewaschen hat, weiß: Schafwolle schrumpft und verfilzt unter dem Einfluss von Wasser, Waschmittel oder Seife, Wärme und Reibung. Gezielt eingesetzt, kann diese Eigenschaft aber etwa zur Herstellung von Loden genutzt werden. Ist das gewebte Stück ordentlich verfilzt, wird es zusätzlich noch geknetet und gehämmert. Im Anschluss sorgt eine Aufrauung mittels Maschine – früher verwendete man dazu Disteln – und eine Schur für den flauschigen Griff. Danach ist der Loden bereit für die Verwendung etwa als regen- und winddichter Wetterfleck – eines der ältesten Kleidungsstücke, das heute in seiner ursprünglichen Form noch genauso getragen wird, wie im alten Rom.

Edles Kaschmir

Hoch im Himalaya wohnt die schlappohrige Kaschmirziege, die als Produzentin einer der feinsten Fasern der Welt gilt. Die aus ihrem Unterhaar gewonnenen Kaschmirfasern sind unter 19 Mikrometer dick, durch ihre Länge von bis zu 9 cm aber gut verspinnbar. Diese Feinfasrigkeit garantiert hervorragende Wärmeeigenschaften bei minimalem Gewicht. Da pro Ziege aber nur rund 150 Gramm der wertvollen Faser jährlich gewonnen werden können – und das auch noch durch zeitintensive Methoden wie Auskämmen – zählt Kaschmirwolle zu den teuersten Naturfasern der Welt.

Weiches Leder

Die Verwendung von Leder und Fellen hat seinen Ursprung in der Steinzeit. Seit der Entdeckung der Gerbung ist Leder strapazierfähiges, langlebiges Material für Aufbewahrungs-, Wohn-, Transport- und natürlich Kleidungs-zwecke. Da Leder aus den verschiedensten

Tierhäuten hergestellt werden kann – vom Schweineleder für den Alltagsschuh, bis zur Luxustasche aus Krokodilleder – und die Gerbarten variieren, sind seine Eigenschaften und Anwendungszwecke unterschiedlich. Die im Alpenbereich weitverbreitete Lederhose wird bevorzugt aus sämisch gegerbtem Hirschleder hergestellt. Im Gegensatz zur Chromgerbung werden hierbei keine umweltschädlichen Chemikalien verwendet, sondern Fischöle, die die Lederhose zudem leicht zu reinigen und antiallergen machen. So ist sie weich, atmungsaktiv und dennoch widerstandsfähig.

Wärmender Pelz

Obwohl noch vor einigen Jahren verpönt, findet Pelz heute wieder vermehrt Einsatz in der Mode: sei es als wärmendes Futter von Jacken und Mützen, als Besatzelement an Kleidungsstücken oder als dekoratives Heimtextil. Dass man besonders den Rotfuchs heute auch wieder in der Öffentlichkeit tragen kann, liegt am gesteigerten Wissen in der Bevölkerung über die Entstehung lokal gewonnener Rotfuchspelze: Rotfüchse vermehren sich in der Kulturlandschaft schneller als es in ihren Habitaten sonst möglich wäre, da natürliche Feinde fehlen und das Buffet stets reich gedeckt ist. Dadurch gefährden sie unter anderem die tierfreundliche Freilandhaltung beim Geflügel. Somit müssen Füchse regelmäßig von den Jägern aus den Revieren entnommen werden. Die Alternative dazu wäre, die bestandsregulierende Tollwut, den Fuchsbandwurm oder die Räude grassieren zu lassen – etwas, das verständlicherweise nicht zur Debatte steht. Den Pelz dieser ohnehin getöteten Füchse für Kleidung zu verwenden, statt Pelztiere in Farmen zu halten, hat das Tragen von Rotfuchspelz im Sinne einer nachhaltigen Kreislaufwirtschaft rehabilitiert. ■

ALPS

Holen Sie sich die Alpen nach Hause
Mit ALPS – dem Magazin für alpine Lebensart

4 Ausgaben im Jahr für 39,60 €
www.alps-magazine.com



Prof. Dr. Johann

JOHANN

TEXT
EVA WEILER

42 | 2024 DAS MITTEILUNGSBLATT
DER ERZHERZOG JOHANN STIFTUNG

Grün, grün, grün sind alle seine Kleider?

Ob von den Grünröcken oder der grünen Zunft die Rede ist, man weiß sofort, wovon gesprochen wird: der Jagd. Kaum eine Farbe ist dermaßen mit einem Berufsstand verwirkt, wie das Grün des Waldes und der Wiesen. Doch wie ziehen sich der moderne Jäger, die moderne Jägerin stilvoll an – auch außerhalb des Reviers?

Des Jägers Farben

Neben Grün sind vor allem Naturtöne wie Braun und Grau, neuerdings aber auch Orange auf der Jagd beliebt. Diese Vorliebe hat praktische Gründe: Durch diese Farben ist man bei der heimischen Jagd im Wald oder alpinen Gelände am besten getarnt. Grün, Braun und Grau sind nachvollziehbar, kann man doch damit hinter allerlei Gewächsen oder Felsbrocken in Deckung gehen. Orange allerdings erscheint uns eher als Signal-, denn als Tarnfarbe. Und doch ist sie eine: denn das meiste Schalenwild kann Rottöne schlecht bis gar nicht wahrnehmen. Der Grund: Im Unterschied zum menschlichen Auge, das drei Zapfentypen besitzt, die das Farbsehen von kurz-, mittel- und langwelligem Licht ermöglichen, besitzt das Schalenwild nur zwei: die Zapfen für kurz- und mittelwelliges Licht. Orange- und Rottöne befinden sich jedoch im langwelligeren Bereich und können somit von den meisten jagdbaren Tieren, aber auch von den Jagdhunden gar nicht wahrgenommen werden – sie erscheinen ihnen als Grautöne. Deswegen sorgen die orangene Schutz-



Kaiser Franz Joseph I. von Österreich im Jagdkostüm, Aquarell, Anonymus, 19. Jahrhundert, Aquarell auf Papier, 70 x 47,5 cm

PUBLIC DOMAIN

weste oder das Hutband für Sicherheit im Jagdbetrieb, ohne das Wild scheu zu machen oder den vierbeinigen Jagdbegleiter zu verwirren. Anders hingegen steht es um die Farben Weiß, Schwarz und Blau, aber auch um den Effekt von metallischem Glanz. Sie sind allesamt nicht für den Jagdeinsatz geeignet. Da Wildtiere aufgrund der Art und Weise wie ihre Augen gebaut sind, bei schlechten Lichtverhältnissen wesentlich besser sehen als Menschen, nehmen sie weiße und schwarze Objekte wie auch Lichtreflexionen von metallenen Gegenständen auch bei Tageslicht besser wahr. Weswegen auf Beschichtungen von Reißverschlüssen und Schnürsenkelösen, stoffüberspannte Knöpfe oder Lederverschlüsse geachtet werden sollte, um sich nicht ungewollt durch eine Reflexion zu enttarnen. Das Maximum an Farbsehkraft besitzt Schalenwild übrigens im blauen Spektrum, weswegen auch die Bluejeans im Revier nichts verloren hat und Reflektoren, die zum Abschrecken von Wild etwa an Straßen oder in Gärten aufgehängt werden, blau schimmern. Warum aber dominiert die Blau- und nicht

JOHANN *Johann*

die Grünwahrnehmung? Das hat mit der erhöhten Aktivität des Wildes in den Stunden der Dämmerung zu tun. Nicht umsonst heißt sie auch „die blaue Stunde“ – im Dämmerlicht überwiegt der Blauanteil.

Zwar ist die Tarnfähigkeit beim Schüsseltrieb, Wildessen oder beim Jägerball nicht mehr relevant, dennoch haben sich die klassischen Jagdfarben Grün, Braun und Grau auch hier etabliert. Und auch im Alltag kann der stolze Jäger oder die stolze Jägerin damit subtil vom Waidwerk erzählen.



Rechts / Eine Frau im Jagdkostüm und eine Frau im Spazierkleid, Adèle-Anaïs Toudouze, 1881, handkolorierte Lithografie, 37,6 x 26,4 cm, The New York MET, The Elisha Whittelsey Collection



Links / Das Ende der Jagd, Ölgemälde von Józef Chełmonski, 1894, 72 x 107 cm

Leinen, Loden und Leder

Aber nicht nur die Farbgebung verrät das Jägerskleid, sondern auch die zur Anwendung kommenden Materialien. Unnatürliches Rascheln oder statische Aufladung, die sich mit leisem Knistern entlädt, können das Wild ebenso scheu machen, wie quietschende Schuhe oder das Ratschen eines Klettverschlusses. Je nach Jahreszeit und Jagdweise kann die Kleidung der Jäger zudem extremen Konditionen ausgesetzt sein. Regen, Frost, Nebel und schnell wechselnde Witterungen stellen die Jagdkleidung vor Herausforderungen. Genauso wie ein schweißtreibender Aufstieg, der von einem langen Anstich gefolgt wird: Da lohnt es sich,

in atmungsaktive Stoffe zu investieren. Moderne Funktionstextilien sind aber erst seit kurzem auf dem Markt. Naturfasern hingegen haben sich bereits seit Jahrhunderten bewährt, sind atmungsaktiv und oder regen- und winddicht. Deshalb spielen sie auch heute noch eine herausragende Rolle sowohl in der alltäglichen wie auch in der festlichen Kleidung der Jäger.

Im Gegensatz zu modernen Funktionstextilien nehmen Leinen, Loden und Leder Körpergerüche schlechter auf, sind nachhaltig regional erzeugbar und aufgrund ihrer ausgeprägten Strapazierfähigkeit dauerhaft haltbar. Besonders dem Leder kommt eine uralte Stellung in der Jägerskleidung zu, denn seit der Mensch jagt, fallen Felle und Häute als Nebenprodukte der Fleischgewinnung an. Mit ihnen konnte man Unterstände bespannen und für ein weiches Lager sorgen. Ungegerbte Häute haben aber den Nachteil, bei Schönwetter trocken und spröde zu werden und durch Feuchtigkeit zu verfaulen. Gerade also dann, wenn man sie zum Wärmen und als Schutz vor der Witterung am dringendsten benötigt hätte, gaben sie

langsam, dafür aber umso geruchsintensiver auf.

Elastisch, geschmeidig und zäh werden Tierhäute erst durch die Gerbung. Glückliche Fügungen ließen unsere Vorfahren dieses Prinzip aber schon früh entdecken: Bereits in der Altsteinzeit fand man heraus, dass Felle der Fäulnis trotzen, wenn Gerbstoffe – etwa aus Blättern und Rindenstücke – für einige Zeit auf die sauber entfleischten Häute einwirken konnten. Das passierte etwa, wenn sich im Herbst eine Blätterschicht auf den aufgespannten Häuten eines Unterstands bildete. Auch die Kombination aus menschlichem Speichel und Rauch führte zum Gerben von Fellen und Häuten: Um auch noch an die letzten Fleischreste zu kommen, nagte man die Häute gründlich ab. Danach wurden sie zum Trocknen in die Nähe des Feuers gehängt – eine Technik, die etwa bei den Inuit noch bis ins beginnende 20. Jahrhundert Verwendung fand. Auch die Entdeckung der Alaungerberei dürfte dem Zufall geschuldet sein: Das für die Töpferei verwendete Mineral wurde wohl in einer Haut vom Abbauort zum Töpfer gebracht und tat am Weg seine Wirkung.



Sitzender Jäger mit weißem Bart, Peter Krämer, vor 1936, Aquarell auf Papier ca 22,5 x 18 cm.

4

Fest steht, die Herstellung und alltägliche Verwendung von Leder und Pelz ist älter als die Erzeugung von Geweben aus Fasern. Lederkleidung das somit das wohl ursprünglichste unter den Jagdgewändern.

Zur Entstehungsgeschichte der Jägertracht

In den frühen antiken Hochkulturen im Orient inszenierten sich die Könige und ihr adeliger Dunstkreis gerne als Jäger und somit als Beschützer ihrer Untertanen vor den wilden Tieren. So ging im Alten Reich Ägyptens der Pharao auf öffentlichkeitswirksame Nilpferdjagd – dem Tier, das als gefährlichstes von allen galt. Der niedere Adel musste sich mit kleineren Beutestücken – wie etwa Vögeln oder Fischen – begnügen. Dazu richtete man im Gegensatz zum heute geläufigen Jagdhund Katzen ab, die im Papyrusdickicht des Nilufers Vögel aufscheuchten. In Rom inszenierten sich Adel wie

Führungselite eher als Militärführer oder Redner als als Jäger. Denn nach römischem Recht war die Jagd kein Oberschichtprivileg, sondern es konnte jedermann jagen, der die erforderliche Ausrüstung dafür besaß. Das war auch bei den germanischen Stämmen gängiges Recht. Nach dem Fall des Weströmischen Reichs und den Wirren der Völkerwanderungszeit begannen sich in Mitteleuropa Stammesherrzogtümer auszubilden. Ihre Herrscher setzten auf Fleischbeschaffung durch Viehhaltung, aber auch durch die Jagd. Denn bei letzterer konnten sie ihren Untertanen ihre körperliche Leistungsfähigkeit demonstrieren, die ein wichtiger Teil der damaligen Vorstellung von Regierungsfähigkeit war. Deshalb entstanden um die Hauptaufenthaltssorte dieser Anführer, den sogenannten Pfalzen, Wälder, deren Bewirtschaftung ihnen selbst vorbehalten war. In den anderen, nicht als solche „Forste“ deklarierten Wäldern durfte das gemeine Volk weiterhin zur Jagd schreiten, auch wenn sich diese wohl bereits stark von den Hetz- und Treibjagden des Adels unterschied. Das Fallenstellen und die Schlingenjagd herrschten in der bäuerlichen Domäne

vor – brauchte man dafür weder Pferd oder Hund noch den Umgang mit Lanze, Speer oder Armbrust erlernen. Eine den Jäger als solchen erkennbar machende Tracht begann sich also erst herauszubilden, als das Jagdhandwerk zusehends mit der sozialen Schicht des Adels und der Herausbildung der sogenannten „Hohen Jagd“ verschmolz, die ihren Schwerpunkt von der Fleischbeschaffung hin zum gesellschaftlichen Ereignis verschob.

So findet sich im 13. Jahrhundert im Reiner Musterbuch das Abbild eines Jägers zu Pferd, der nebst Hund und Waffe auch dank Umhang und Hut als solcher zu erkennen ist – Wetterfleck und Jägerhut gehören somit zu den ältesten, heute noch immer in ähnlicher Weise getragenen Trachtteilen des Jägers. In vielen anderen mittelalterlichen Handschriften ist vom heute so kanonisch wirkenden Grün des Jägers übrigens noch nicht viel zu erkennen: Die Jagdteilnehmer sind meist in prunkvolle Gewänder und in auffällige Farben, gerne auch in Rot gehüllt. Ob das allerdings schon dem Wissen über die Sehfähigkeit des Wildes geschuldet ist, oder doch eher dem hohen Kontrast, den Rot als Komplementärfarbe zum Grün des Waldes in den kleinen Bildern der Handschriften entfaltet, bleibt Geheimnis der mittelalterlichen Künstler. Fest steht: in den Abbildungen musste der soziale Stand der Beteiligten ablesbar sein, was durch die Kleidung und Attribute wie etwa der Königskrone ermöglicht wurde. Dass man aber tatsächlich mit dem Sonntagsstaat auf Jagd ging, ist sehr unwahrscheinlich.

Erst im Jagdbuch Kaiser Maximilians I. aus dem Beginn des 16. Jahrhunderts wird eine Kleidungsempfehlung für die kaiserlichen Gebirgsjäger ausgesprochen: Diese sollten sich in Grau und Grün gewandern, um dem Wild leichter nachstellen zu können, da sie optisch so mit dem Terrain verschmelzen würden. Nach und nach setzten sich somit für die Jäger im alpinen Bereich Grün und Grau als Standesfarben durch.



Jägerball-Dirndl mit Rotfuchs veredelt (siehe auch Seite 54). erhältlich ab September

Aber auch das Volk fand das große Grüne kleidsam, sodass Maria Theresia im Jahr 1743 eine Verordnung erließ, die das unrechtmäßige Tragen von Grün – wenn man kein Jäger war – bei Strafe verbot. Doch Norm und Wirklichkeit waren schon damals nicht immer deckungsgleich und so beschloss bereits im darauffolgenden Jahr, der steiermärkische Landtag, dass zumindest die obersteirischen Bauern ihre grüne Kleidung beibehalten durften. Offenbar regte sich Widerstand gegen das kaiserliche Grünverbot. So entwickelte sich auch der heute noch gerne getragene Steireranzug aus den Kleidern der Jäger aus dem Salzkammer-

gut, der Eisenwurz und dem Mürzer Oberland. Von Erzherzog Johann Mitte des 19. Jahrhunderts populärisiert, trug ihn bald darauf auch Kaiser Franz Josef I., wenn er zur Jagd in der Steiermark weilte. Obwohl der Steireranzug nicht lange zuvor noch vom Hauch des Aufrührertums umwittert war, den sich Erzherzog Johann durch seine Beteiligung an der Alpenbundaffäre zugezogen hatte, setzten sich auch bald zu Hofe in Wien Loden und Lederhose als salonfähig durch. Der Jägerstracht kam nun zusehends eine Dimension patriotischen Bekenntnisses zu.

Ausgehfein mit Hirschhorn, Seide und Co.

Nicht nur beim Steireranzug, sondern auch bei anderen Überrocken für Alltag und Fest finden Hirschhornknöpfe gerne Anwendung. Sie werden aus den Geweihen von Hirschen gefertigt, sind in Handarbeit hergestellt und verleihen jedem Kleidungsstück einen individuellen Anstrich, wächst das Geweih doch von Tier zu Tier unterschiedlich. Auch verweisen sie auf den Anspruch weidgerechter Jagd, dass dem erbeuteten Tier höchste Achtung zugesprochen werden sollte und alle Teile verwertet werden. Verschiedene Wildtiere und das Jagdhorn zieren häufig als kleine Stickereien die jagdliche Festkleidung oder auch das Alltagsgewand von Jäger und Jägerin. Auch das Eichenblatt, das auf den Wirkort Wald verweist und Kraft und Ausdauer symbolisiert, findet sich gerne als Druck, Stickerei oder Applikation auf Rock, Dirndl oder Lederhose.

Sind die meisten festlichen Jagdröcke heute nur mehr selten ganz in Grün gehalten, so ist zumindest der Kragen und die unter dem Rock getragene Weste stets grün. Die zum Rock passende Hose sollte in der Farbe des Anzugs gewählt werden, oder schwarz sein.

JOHANN

Prof. Dr. Johann

Kombiniert mit einem weißen Hemd und einer schwarzen Krawatte oder dem einfarbigem edlen Hemd mit gemusterter oder handbedruckter Seidenkrawatte sowie dem Feiertagshut, ist der Jäger ausgehfein.

Die Jägerin hat für einen stilgerechten Auftritt eine noch größere Kleiderauswahl als der Jäger. So kann sie sich neben Jacke, Bluse, Rock oder Hose auch für ein Jägerinnendirndl oder ein edles Kleid in jagdlichen Farben und Dekor entscheiden. Grün, Grau und Braun dominieren auch hier die Farbgebung, manchmal werden farbige Akzente gesetzt – das Blau des Wildbachs spiegelnd oder ein paar dunkelrote Tupfer, die auf den Schweiß der erlegten Tiere verweisen. Gestickte Symbole verweisen auf das gelebte Weidwerk und eine kleine Pelzverbrämung an Ausschnitt oder Accessoires kann ein weiterer eleganter Hinweis darauf sein.

Die heute getragene Jägertracht für All- und Festtag entwickelt sich genauso wie die Funktionskleidung für die Jagd ständig weiter. Dabei zeichnet sie eine jahrhundertalte Geschichte nach, die vom Handwerk im Wald genauso erzählt, wie von sozialen Schichtungen und tierischer Symbolik. Dabei verschließt sie sich nicht neuen Materialien, Farben, Schnitten und nicht zuletzt neusten wissenschaftlichen Erkenntnissen.

Literatur

- Tschofen, Bernhard: Roots in Tracht, In: Luidold, Lucia; Kammerhofer-Aggermann, Ulrike (Hg.): In Familie und Gesellschaft. Bräuche im Salzburger Land 03. Zeitgeist | Lebenskonzepte | Rituale | Trends | Alternativen. 1. Ausgabe Salzburg 2005 (Salzburger Beiträge zur Volkskunde 15), elektr. Neuausgabe 2022, <http://www.brauch.at/folge03> (12. Februar 2024).*
- Scholtzsek, Christine; Kelber, Almut: Farbensehen der Tiere. Von farbenblinden Seehunden und tetrachromatischen Vögeln, in: Die Ophthalmologie, 14(2431), Juli 2017, S. 1-7.*
- Gerhard Immler, Jagd, Jagdwesen (Mittelalter), publiziert am 20.02.2017; in: Historisches Lexikon Bayerns, URL: [http://www.historisches-lexikon-bayerns.de/Lexikon/Jagd,_Jagdwesen_\(Mittelalter\)](http://www.historisches-lexikon-bayerns.de/Lexikon/Jagd,_Jagdwesen_(Mittelalter)) (14.02.2024).*
- Schlottau, Klaus: Von der handwerklichen Lohgerberei zur Lederfabrik des 19. Jahrhunderts. Zur Bedeutung nachwachsender Rohstoffe für die Geschichte der Industrialisierung, Springer-Verlag 2013.*
- Fietze, Katharina: Im Gefolge Dianas: Frauen und höfische Jagd im Mittelalter (1200-1500), Böhlau 2005.*



LEDERLEITNER
HOME



WIR RICHTEN
SIE EIN!

SCHLOSS WALPERSDORF
Schlossstraße 2 . 3131 Walpersdorf

STADTHAUS WIEN
Mahlerstraße 14 . 1010 Wien



*Gössl Geschäft
Restaurant & Greisslerei*

Das

GWAND



HAUS

in Salzburg





VOR HANG AUF

Das Gwandhaus in Salzburg

GÖSSL GESCHÄFT

täglich von
10 bis 20 Uhr
geöffnet, auch an
Sonn- und Feiertagen.

RESTAURANT

Mittwoch bis Sonntag
von 11 bis 21 Uhr
geöffnet.

GREISLEREI

täglich, außer mitt-
wochs, ab 10 Uhr
geöffnet.

Seit knapp 20 Jahren hat sich das Gwandhaus in Salzburg zum Treffpunkt für Menschen mit Geschmack etabliert. Anlass genug, das große Trachtengeschäft in neuem Glanz erstrahlen zu lassen. Auf über 300qm, im ehemaligen Festsaal des Hauses, hat das neue Geschäft den schönsten Platz bekommen. Die einzigartige Bühnenszenierung mit Projektionen und schweren Samtvorhängen aus luftiger Höhe zaubert ein Erlebnis der besonderen Art: Bühne, Showroom und Geschäft in einem. Ganz gleich ob Dirndl oder Lederhose, wer das Besondere sucht, wird im neuen Flagship Store bestimmt fündig. Auch eine Führung durch das Atelier kann exklusiv vereinbart werden.

Das Gwandhaus ist nicht nur Heimat des Wahren und Schönen, sondern verwöhnt auch kulinarisch. Das erst im Oktober neu eröffnete Restaurant Merkel & Merkel bietet seinen Gästen traditionelle österreichische

Gerichte mit Finesse – und das bei ganztägig warmer Küche. An warmen Tagen kann man den Gastgarten auf der Terrasse genießen – außergewöhnliche Logenplätze mit Ausblick können exklusiv für privates Dinieren gebucht werden. An kalten Tagen lädt das romantische Gewölbe zum Speisen ein. Bei Schönwetter wird auch der großzügige Park mit einzigartigem Blick ins Gebirge, das wohl schönste Ausflugsziel vor den Toren Salzburgs, bespielt. Die Greisslerei im ehemaligen Pfortnerhaus rundet das kulinarische Angebot mit feinen Spezialitäten ab, im Sommer wird auch ein Picknick angeboten.

Der Ort des Gössl Geschäfts hat sich verändert, ist mit der Zeit gegangen und hat seinen Platz im großzügigen Erdgeschoss gefunden. Geblieben sind die persönliche Beratung, der Top-Service, das Bekenntnis zur Qualität, das innovative Design und die Liebe zur Handwerkskunst. ■

ÖSTERREICH

Wien

GÖSSL WIEN 

Weihburggasse 5
1010 Wien
 +43 (0)1/5130430
 wien@goessl.com
 www.goessl.com


Niederösterreich

GÖSSL BADEN

Beatrix Rössler
 Theresiengasse 6
2500 Baden
 +43 (0)2252/931031
 baden@goessl.com
 www.goessl.com

HEINZ KÖCK GMBH

Mode und Tracht
 Markt 48
2880 Kirchberg/Wechsel
 +43 (0)2641/6990

GÖSSL ST. PÖLTEN 

Riemerplatz 1
3100 St. Pölten
 +43 (0)2742/31496
 st.poelten@goessl.com
 www.goessl.com

Oberösterreich

GÖSSL BAD ISCHL

Pfarrgasse 6
4820 Bad Ischl
 +43 (0)6132/23924
 bad.ischl@goessl.com
 www.goessl.com

TRACHTEN HOLZINGER

Stadtplatz 33
4070 Eferding
 +43 (0)7272/2531

GÖSSL GMUNDEN 

Rathausplatz 3
4810 Gmunden
 +43 (0)7612/93232
 gmunden@goessl.com
 www.goessl.com

GÖSSL LINZ

Anita Rosner
 Bischofstraße 5
4020 Linz
 +43 (0)732/793534
 linz@goessl.com
 www.goessl.com

GÖSSL STEYR

Stadtplatz 44
4400 Steyr
 +43 (0)7252/48460
 steyr@goessl.com
 www.goessl.com

Salzburg

GÖSSL IM GWANDHAUS 

Morzger Straße 31
5020 Salzburg
 +43 (0)662/46966600
 geschaeft@goessl.com
 www.goessl.com


SPORT UND WAFFEN
 ELISABETH DSCHULNIGG
 GMBH & CO KG

Griesgasse 8
5020 Salzburg
 +43 (0)662/842376-0
 www.jagd-dschulnigg.at

GÖSSL ALTENMARKT

Obere Marktstraße 13
5541 Altenmarkt im Pongau
 +43 (0)6452/93012
 altenmarkt@goessl.com
 www.goessl.com

GÖSSL BAD HOFGASTEIN

Kirchenplatz 8
5630 Bad Hofgastein
 +43 (0)6432/93231
 bad.hofgastein@goessl.com
 www.goessl.com

GÖSSL BAD GASTEIN

Kaiser-Franz-Josef-Straße 12
5640 Bad Gastein
 +43 (0)676/5525217
 bad.hofgastein@goessl.com
 www.goessl.com

ANDERS BETRACHTET

Birgit Kirchgasser
 Gemeinestraße 3
5532 Filzmoos
 +43 (0)6453/20018
 andersbetrachtet@sportstefan.at

GÖSSL IM WALDHOF

Seestraße 30
5330 Fuschl am See
 +43 (0)6226 93012
 waldhof@goessl.com
 www.goessl.com

JOSEF FÄRBINGER

Loferer Nr. 18
5090 Lofer
 +43 (0)6588/820530

LEDER & TRACHT RITSCH

Hintergasse 12
5730 Mittersill
 +43 (0)6562/6241

LEBEN MIT TRADITION

Gerald Nindl
 Markt 140
**5741 Neukirchen am
 Großvenediger**
 +43 (0)6565/6278

GÖSSL OBERTAUERN

Römerstraße 61
5562 Obertauern
 obertauern@goessl.com
 +43 (0)6456/93056
 www.goessl.com

GÖSSL SAALFELDEN 

Almerstraße 5a
5760 Saalfelden a. St. Meer
 +43 (0)6582/74945
 saalfelden@goessl.com
 www.goessl.com

GÖSSL TAMSWEG 

Marktplatz 8
5580 Tamsweg
 +43 (0)6474/93041
 tamsweg@goessl.com
 www.goessl.com

Tirol

GÖSSL AM LÄRCHENHOF

Lärchenweg 11
6383 Erpfendorf bei Kitzbühel
 +43 (0)5352/93093
 laerchenhof@goessl.com
 www.goessl.com

GÖSSL INNSBRUCK 

Herzog-Friedrich-Straße 21
6020 Innsbruck
 +43 (0)512/585063
 innsbruck@goessl.com
 www.goessl.com

TIROLER HEIMATWERK 

Meraner Straße 2
6020 Innsbruck
 +43 (0)512/582320

GÖSSL KITZBÜHEL

Vorderstadt 26
6370 Kitzbühel
 +43 (0)5356/75168
 kitzbuehel@goessl.com

HOFHERR SPORT- UND
 TRACHTEN-MODE

Unterdorf 25
6631 Lermoos
 +43 (0)5673/2432

SPORT- UND TRACHTEN-
 MODEN MAURER

Mieming 185
6414 Mieming
 +43 (0)5264/5381

TRACHTEN LOISEL

Andrea Neuner
 Kloster-Arkaden 608
6100 Seefeld i. T.
 +43 (0)5212/2147

SCHNEEWEISS

Untere Dorfstraße 21
6534 Serfaus
 +43 (0)5476/53541
 shop@schnee-weiss.at

GÖSSL INTERALPEN

Nerma Husovic
 Interalpen Hotel Tirol
 Dr.-Hans-Liebherr-Alpenstraße 1
6410 Telfs
 +43 (0)5262/67615
 interalpen@goessl.com
 www.goessl.com

Vorarlberg

GÖSSL DORNBIRN 

Marktplatz 8
6850 Dornbirn
 +43 (0)5572 930272
 dornbirn@goessl.com

GÖSSL LECH

Tannberg 409
6764 Lech
 lech@goessl.com
 +43 (0)5583 93012
 www.goessl.com

RAICH GWAND
 KLEINWALSERTAL

Wolfgang Raich
 Walsersstraße 59
A-6991 Riezlern
 +43 (0)5517/20620
 info@gwand.eu
 www.gwand.eu

GÖSSL SCHRUNS

Kirchplatz 13
6780 Schruns
 +43 (0)5556/76810
 schrums@goessl.com
 www.goessl.com

Burgenland

GÖSSL EISENSTADT

Esterhazyplatz 6
7000 Eisenstadt
 +43 (0)2682/21391
 eisenstadt@goessl.com
 www.goessl.com

Steiermark

SEIDL TRACHT UND MODE

Hauptplatz 28
8184 Anger
 +43 (0)3175/2305
 info@seidl-trachten.at

RASTL TRACHT
 AM MERANPLATZ

Meranplatz 39
 u. Kurhausplatz 62
8990 Bad Aussee
 +43 (0)3622/53278
 glueck@rastl.info

GÖSSL FÜRSTENFELD

Yvonne Rottenmanner
 Bismarckstraße 14 a
8280 Fürstenfeld
 +43 (0)3382/93051
 fuerstenfeld@goessl.com
 www.goessl.com

GÖSSL GRAZ

Schmiedgasse 14
8010 Graz
 +43 (0)316/839420
 graz@goessl.com
 www.goessl.com

SEIDL TRACHT UND MODE

Schmiedgasse 13-15
8010 Graz
 +43 (0)316/825177

GÖSSL LEIBNITZ 

Hauptplatz 23
8430 Leibnitz
 +43 (0)3452/71500
 leibnitz@goessl.com

LEBEN MIT TRADITION

Ingrid Ringhofer
 Centro – Siedergasse 268
8970 Schladming
 +43 (0)3687/23080

Kärnten

GÖSSL ST. VEIT
Unterer Platz 1
9300 St. Veit a. d. Glan
+43 (0)4212/47407
st.veit@goessl.com
www.goessl.com

GÖSSL VILLACH
Hauptplatz 7
9500 Villach
+43 (0)4242/36328
villach@goessl.com
www.goessl.com

DEUTSCHLAND

WINKLBAUER GMBH
Waldstraße 18
84529 Asten
+49 (0)8683/89110
info@winklbauer.de

GÖSSL BAD REICHENHALL
Ludwigstraße 19/21
83435 Bad Reichenhall
+49 (0)8651/7678690
bad.reichenhall@goessl.com
www.goessl.com

**AIGNER LEDERHOSEN
UND TRACHT**
Metzgerstraße 1
83471 Berchtesgaden
+49 (0)8652/8539

COLLINE
Schusterstraße 27
79098 Freiburg im Breisgau
+49 (0)761/2025597

GÖSSL FÜSSEN
Reichenstraße 18
87629 Füssen
+49 (0)8362/9242280
fuessen@goessl.com
www.goessl.com

**TRACHTEN- & MODEHAUS
GRASEGGER**
Am Kurpark 8
82467 Garmisch-Partenkirchen
+49 (0)8821/94300

WERDICH GMBH
Conny Werdich
Siemensstraße 1
88353 Kisslegg-Zaisenhofen
+49 (0)7563/908321

GÖSSL LANDSHUT
Altstadt 21
84028 Landshut
+49 (0)871/97506081
landshut@goessl.com
www.goessl.com

HEIDI'S GWANDSTUBEN
Heidi Reiser
Obermarkt 56
82481 Mittenwald
+49 (0)8823/3848

GÖSSL MÜHLDFELD AM INN
Stadtplatz 5
84453 Mühlendorf am Inn
+49 (0)8631/9105240
muehldorf@goessl.com
www.goessl.com

GÖSSL MÜNCHEN
Residenzstraße 14
80333 München
+49 (0)89/44238667
muenchen@goessl.com
www.goessl.com

LODENFREY GMBH & CO
Maffeistraße 7
80333 München
+49 (0)89/210390

GÄNSEBLÜMCHEN
Gabriele Tandler
Ludwigstraße 34
84524 Neuötting
+49 (0)8671/9571018

BADER MODE & TRACHT
Am Scheid 12
87538 Obermaiselstein
+49 (0)8326/1616

TRACHTENMODEN STRELE
Reinwaldstraße 1
87534 Oberstaufen
+49 (0)8386/969620
info@trachtenmoden-strele.de

MIA'S TRACHTEN & COUTURE
Carolin Diel
Ottostraße 92
85521 Ottobrunn
+49 (0)89/605479
www.trachtencouture.de

GÖSSL PASSAU
Grabengasse 22
94032 Passau
+49 (0)851/7568837
passau@goessl.com
www.goessl.com

GÖSSL REGENSBURG
Neue Waaggasse 2
93047 Regensburg
+49 (0)941/78457487
regensburg@goessl.com
www.goessl.com

BOUTIQUE BEO
Marianne Stadler-Kern und
Maria Reiter
Max-Josefs-Platz 19
83022 Rosenheim
+49 (0)8031/4094641
boutique@beo-rosenheim.de

GÖSSL ROTTACH-EGERN
Seestraße 1
83700 Rottach-Egern
+49 (0)8022/665014
rottach@goessl.com
www.goessl.com

MARKGRAF GMBH
Ludwigsplatz 13
94315 Straubing
+49 (0)9421/10510
info@markgraf-1830.de

TRACHTEN LISA
Heidi Ingerl
Fraunhoferstraße 11
94315 Straubing
+49 (0)9421/12315

**ANITA'S TRACHTEN-
KAMMERL**
Anita Hofberger
Siebenbürgener Straße 9
82024 Taufkirchen
+49 (0)89/6127656

GÖSSL TRAUNSTEIN
Am Stadtplatz 38
83278 Traunstein
+49 (0)861/9867900
traunstein@goessl.com
www.goessl.com

SÜDTIROL / ITALIEN

LE MARCHÉ AUX PUCES
Rue Grand Paradis 4
Hotel BELLEVUE srl
Rue Grand Paradis 22
11012 Cogne (Aosta)
+39 (0)165/749666

MODE ANNY
Rebschulweg 1
39052 Kaltern
+39 (0)471/96353

SPORT & TRADITION GRIESSER
Oswald-v.-Wolkenstein-Straße 4
39040 Kastelruth
+39 (0)471/706676

STILE ALPINO
Viale Dolomiti di Brenta 14
38086 Madonna di Campiglio
+39 (0)465/442736

**RUNGGALDIER DIRNDL
UND TRACHTENMODE**
Lauben 276
39012 Meran
+39 (0)473/237454

SCHNAIDA DES KRÖLL PAUL
Taufereferstraße 10
39032 Mühlen-Sand in Taufers
+39 (0)474/678248

GÖSSL STERZING
Martina Aukenthaler
Altstadt 3
39049 Sterzing
+39 (0)472/767094
sterzing@goessl.com

SCHWEIZ

MAISON LORENZ BACH
Promenade 81
3780 Gstaad
+41 (0)33/7446878

SCHWEDEN

AURIAN LOOK
Nybrogatan 61
114 40 Stockholm
+46 8 6620064
info@austrianlook.se

ONLINE

THE GUNDOG AFFAIR
www.thegundogaffair.com

 Hochzeitsangebot



online

WWW.GOESSL.COM



PERSÖNLICHE
BERATUNG



KOSTENLOSER
VERSAND



KOSTENLOSER
UMTAUSCH



IMPRESSUM

№ 39 | 2024

MEDIENINHABER | HERAUSGEBER

Gwandhaus GmbH | MMag. Maximilian Gössl
Morzger Straße 31 | A-5020 Salzburg
T: +43 (0)662 46966-0 | F: +43 (0)662 46966-15
gwandhaus@goessler.com

CHEFREDAKTION

Mag.^a Gertraud Haselsteiner

ART-DIREKTION

Felix Gössl M.Sc.
Michaela Landwehr

CHEFREDAKTION FOTO

Nathalie Weigl

REDAKTION | TEXTE

Loris Franz
Dr. Klaus-Jürgen Bauer
Prof. Helmut A. Gansterer
Prof. Hermann Härtel
Mag.^a Gertraud Haselsteiner
Dr. Eva Weiler
Wikipedia

JOURNAL-DESIGN

Michaela Landwehr . www.michilangelo.at

LITHO | PRINTKOORDINATION

Nathalie Weigl

LEKTORAT

Dr. Eva Weiler . www.die-lektrix.at

FOTOGRAFIE

Joachim Bergauer
www.bergauer.cc

Oliver Topf
www.olivertopf.com

Leo Rosas

MAKE-UP | HAIR

Heidi Grösswang
Sophie Chudzikowski

STYLING & DRESSER

Anton Golser
Barbara Baumeister
Maria Fenninger
Tina Ramsauer

DRUCK

Samson Druck | St. Margarethen

Bitte ausreichend frankieren

GWANDHAUS

Abonnement-Service
Morzger Straße 31
A-5020 SALZBURG



Bitte ausreichend frankieren

GWANDHAUS

Abonnement-Service
Morzger Straße 31
A-5020 SALZBURG



Das nächste
Gwandhaus
Journal
erscheint im
JÄNNER 2025.

DANK- SAGUNG

№ 39 | 2024

HERZLICHEN DANK AN FREUNDE, PARTNER UND
UNTERNEHMEN FÜR IHRE UNTERSTÜTZUNG

ANDREA PUTZ SCHMUCK

Atelier: Talgasse 17, 2753 Markt Piesting
T. +43 (0)676 6904607, perlen@andreaputz.at
www.andreaputz.at

BLUT & BLUME

www.blutundblume.at

HUTGESCHÄFT & HUTMANUFAKTUR NICKI MARQUARDT

Türkenstraße 78, D-80799 München
T. +49 (0)89 28808001, info@nickimarquardt.com
www.nickimarquardt.com

LANDGASTHOF ZUM GOLDENEN HIRSCHEN

Landstrasse 51, 3462 Bierbaum
T. +43 (0)2278 2538, www.dawirt.at

LUDWIG REITER SCHUHMANUFAKTUR GMBH

Weingartenallee 2, 1220 Wien
T. +43 (0)1 2559300-0, reiter@ludwig-reiter.com
www.ludwig-reiter.com

MARKUS LEDERLEITNER GMBH

Schubertstraße 36, 3452 Atzenbrugg
T.+43 (0)2275 5603, www.lederleitner.at

RAUMKLEID / TAPETEN

Almgasse 12, 4600 Wels
T.+43 (0)664 5418990, www.raumkleid.at

SALZBURGERLAND TOURISMUS GES.M.B.H.

Wiener Bundesstraße 23, 5300 Hallwang
T. +43 (0)662 66880, www.salzburgerland.com

SALZKAMMERGUT TOURISMUS-MARKETING GMBH

Salinenplatz 1, 4820 Bad Ischl
T. +43 (0)6132 26909, www.salzkammergut.at

SCHLOSSKÜCHE WALPERSDORF BLAUENSTEIN

Schlossstraße 2, 3131 Walpersdorf
T.+43 (0)699 19307883, www.blauenstein.at

WE ARE FLOWERGIRLS

Lange Gasse 70, 1080 Wien,
T. +43 (0)677 63250178, hello@weareflowergirls.at
www.weareflowergirls.at

ANDREAS BACHLEITNER STEFANIE LUISSE HELMUT REDL

GWANDHAUS

BESTELLKARTE

Tel.: +43 (0)662 / 46966 -302
Fax: +43 (0)662 / 46966 -15
abo@gwandhaus.com

ABONNEMENT . Ich bestelle und erhalte jährlich 2 Ausgaben zum Preis von € 20,-
(die Zustellgebühr ist inbegriffen). „GWANDHAUS“ kann jederzeit abbestellt werden.

Meine Adresse / Auftraggeber bzw. Rechnungsadresse:

Name
Vorname
Straße / Platz
PLZ / Ort
Ort / Datum
E-Mail
Nation
Unterschrift
 ab Ausgabe 39 ab Ausgabe 40

GWANDHAUS

BESTELLKARTE

Tel.: +43 (0)662 / 46966 -302
Fax: +43 (0)662 / 46966 -15
abo@gwandhaus.com

ABONNEMENT . Ich bestelle und erhalte jährlich 2 Ausgaben zum Preis von € 20,-
(die Zustellgebühr ist inbegriffen). „GWANDHAUS“ kann jederzeit abbestellt werden.

Meine Adresse / Auftraggeber bzw. Rechnungsadresse:

Name
Vorname
Straße / Platz
PLZ / Ort
Ort / Datum
E-Mail
Nation
Unterschrift
 ab Ausgabe 39 ab Ausgabe 40



gössl

KASCHMIR-STRICKJACKEN
mit Salzburger Modelmuster
und Zierstich-Handarbeit. Ge-
serte Steinnussknöpfe als Blick-
fang. Erhältlich in unterschied-
lichen Längen und Farben.

erhältlich ab August

Kaschmir

JACKERL IN DEN SCHÖNSTEN FARBEN



gössl

Frans & Fransi